194. Montag den 22. August 1859. 194.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Bulletin.

Der gestrige Tag unterschied sich von dem vorigen durch eine, besonders in den späteren Nachmittagsstunden wahrnehmbare regere Theilnahme. Der Schlaf in der letzten Nacht war gut, das Befinden heute im Allgemeinen befriedigend.

Sanssouci, den 21. August 1859, Morgens 9 Uhr.

(gez.) Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Berlin, 21. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem königlichen Generalkonsul in Warschau, Legationsrathe Grafen Friedrich Albert zu Eulenburg, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; und dem Medizinalrath, Professor Dr. Rathke in Königsberg den Charakter eines Geheimen Medizinalraths beizulegen; ferner dem Premierlieutenant v. Schlichting im Kaiser Alexander Grenadierregiment die Erlaubniß zur Anlegung des von des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt Durchlaucht ihm verliehenen fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse zu ertheilen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant Frhr. v. Dobeneck, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs für das Remontewesen beauftragt, aus Lithauen; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg-Falckenstein, von Meisdorf.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Legationsrath Philipsborn, nach Köln.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 22. August. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs lautet:

Auch gestern nahmen Se. Majestät wiederholt größern Antheil an den Umgebungen, hatten wiederum eine gute Nacht und waren heute Morgen merklich erquickt.

Sanssouci, 22. August 1859, Morgens 9 Uhr.

(gez.) Dr. **Grimm.** Dr. **Boeger.**

(Eingegangen 22. August, 12 Uhr 55 Min. Nachm.)

Wien, Montag, 22. August. Die „Wiener Zeitung" bringt in ihrem amtlichen Theile eine Allerhöchste Entschließung, nach welcher Graf Rechberg zum Ministerpräsidenten mit Beibehaltung des Ministeriums des Aeußern, Baron v. Hübner zum Polizeiminister, Graf Goluchowski zum Minister des Innern ernannt, Baron Kempen, der bisherige Polizeiminister, pensionirt wird, und Frhr. v. Bach den Botschafterposten in Rom erhält. Das bisher bestandene Handelsministerium wird ganz aufgelöst und dessen einzelne Fächer an die Ministerien des Innern, des Aeußern und der Finanzen vertheilt. — In einem Leitartikel konstatirt das Blatt in seinem nichtamtlichen Theile die allgemeine Gespanntheit des Publikums, und bezeichnet als Gegenstände der bisherigen außerordentlichen Berathung: die Regulirung und die Kontrole der Finanzen, die freie Religionsübung der Protestanten, die Regelung der Zustände der Israeliten, die Ausführung des Gemeindegesetzes, und später die der ständischen Vertretungen. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß man ebensowohl ängstliches Zurückhalten als überstürzende Hast gleichmäßig zu vermeiden suchen müsse.

(Eingegangen 22. August, 12 Uhr 15 Min. Vorm.)

Paris, Sonntag, 21. August Morgens. Eine hier eingetroffene Depesche aus Modena vom gestrigen Tage meldet, daß die dortige Nationalversammlung einstimmig die Ausschließung des Herzogs Franz V. vom Throne, so wie die jedes Fürsten aus dem Hause Habsburg-Lothringen beschlossen habe.

Eine andere Depesche aus Florenz vom 20. meldet, daß die Nationalversammlung mit Einstimmigkeit den Anschluß an Piemont zum Beschluß erhoben habe.

Aus Bologna wird vom 19. d. mitgetheilt, daß Albert Mario und Miß White daselbst verhaftet worden seien.

(Eingeg. 22. Aug. 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 21. August. [Vom Hofe; Abreise des Prinz-Regenten rc.] Ueber den Krankheitszustand des Königs haben hiesige Zeitungen eine offizielle Mittheilung gebracht (s. unten). Wie versichert wird, hat der Zustand des hohen Patienten gegenwärtig einen stabilen Charakter angenommen, so daß in der nächsten Zeit nichts zu besorgen sein dürfte. — Die Königin wohnte heute Vormittag mit der Prinzessin Alexandrine und der Fürstin von Liegnitz dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei; Mittags empfing Allerhöchstdieselbe den Prinz-Regenten und die Frau Prinzessin von Preußen, welche einen Abschiedsbesuch machten. Der Prinz-Regent ist heute Abend 7 Uhr mit dem Kölner Kurierzuge von Potsdam aus nach Ostende abgereist und gedenkt im dortigen Seebade einige Wochen seinen Aufenthalt zu nehmen. In dem Gefolge der hohen Reisenden befanden sich der Staatsminister v. Auerswald, der Geheimrath Illaire, der General v. Alvensleben, der Oberst v. Boyen, der Major v. Dewall und andere Militärs. Der Minister v. Schleinitz wird, wie es heißt, in einigen Tagen dem Prinz-Regenten nach Ostende folgen. Bei der Abreise des Prinz-Regenten waren der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm auf dem Perron anwesend; zugleich verabschiedeten sich auch dort mehrere hohe Militärs, worunter der General v. Voigts-Rhetz und der Stadtkommandant, General v. Alvensleben. — Die Frau Prinzessin von Preußen traf heute Abend 6¾ Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und setzte gleich auf der Anhalter Bahn die Reise nach Baden-Baden fort. In ihrer Begleitung befanden sich der Kammerherr Graf v. Boor-Waldeck und die Hofdame Gräfin v. Oriolla; die Hofdame Gräfin v. Hacke ist bereits vorgestern dorthin voraufgereist. Die Abwesenheit der Frau Prinzessin wird längere Zeit dauern; ihr Geburtsfest beabsichtigt sie am 30. September in Koblenz zu feiern. — Von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie sind ebenfalls bereits abgereist, der Prinz Friedrich Karl heute Nachmittag nach Stettin, Prinz Albrecht nach Dresden und Prinz Adalbert nach Bad Homburg. Von dem Prinzen Friedrich Wilhelm will man wissen, daß er mit seiner Gemahlin die Provinz Schlesien besuchen werde. — Der Generalfeldmarschall v. Wrangel ist wegen einer Beschädigung, die das Schiff an der Schraube erlitten hatte, erst heute Morgen von Stettin kommend, hier eingetroffen. Um 10 Uhr Vormittags begab er sich mit seinen militärischen Begleitern zum Prinz-Regenten nach Potsdam, stattete auch den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie seine Besuche ab und kehrte darauf Nachmittags hierher zurück. Der Generalfeldmarschall wird nunmehr seinen Aufenthalt im Schlosse zu Steglitz nehmen. — Um die Stelle des verstorbenen Stadtgerichtsdirektors Thiel (Abtheilung für Vormundschaftssachen) ist eine große Zahl von Bewerbern aufgetreten, unter ihnen auch verschiedene Vizepräsidenten von auswärtigen Appellationsgerichten; die meiste Aussicht hat bis jetzt der Kammergerichtsrath Bratring. Thiel hat ein Vermögen von 450,000 Thlrn. hinterlassen.

— [Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs] bringen die Berliner Blätter folgende Mittheilung: In dem Befinden Sr. Maj. des Königs, unseres Allergnädigsten Herrn, ist im Laufe dieser ganzen Woche, wie dies aus den Bulletins hervorgeht, eine bedeutende und wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Daher ist auch die dem hohen Kranken zugewendete Sorgfalt, die unausgesetzte Pflege durch Ihre Maj. die Königin, die innige und stete Theilnahme der gesammten königlichen Familie, die fortwährende Aufmerksamkeit der Aerzte und das Interesse des gesammten Publikums dasselbe geblieben. Wenn nun auch nicht von einer entschiedenen Besserung im Befinden des geliebten Allerhöchsten Herrn berichtet werden kann, so haben doch wenigstens die Kongestionserscheinungen seit mehreren Tagen aufgehört von Neuem hervorzutreten und der Zustand des hohen Kranken, wenngleich noch immer ernst und großer Aufmerksamkeit bedürftig, hat den Charakter einer Art von Gleichmäßigkeit angenommen. Deshalb werden von jetzt ab auch, sofern nicht besondere Eventualitäten eintreten, keine Abendbulletins mehr erscheinen, die doch nur bisher berichten konnten, daß keine Veränderung eingetreten sei. Se. K. Hoh. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen weilen noch in Sanssouci; es steht zu vermuthen, daß, wenn die Krankheit Sr. Maj. des Königs den bisherigen stabilen Charakter beibehält und die Erscheinungen des Blutandrangs nach dem Kopfe nicht wieder eintreten, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses auch Höchstihrerseits die ihnen von den Aerzten angerathenen Badekuren beginnen werden, ehe die Jahreszeit dies verhindert. (S. oben die (Korr. D. Red.)

— [Rinderpest.] Aus Polen geht der „K. H. Z." aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht zu, daß dort an mehreren Orten wieder die Rinderpest ausgebrochen sei. Vereinzelte Fälle sollen sogar in unmittelbarer Nähe der preußischen Grenze, in der Nähe von Willenberg, vorgekommen sein. Auch viele Menschen, indem sie von dem Fleische der kranken Thiere genossen, sind ein Opfer dieser Pest geworden. Bei diesen zeigten sich bald nach dem Genuß allenthalben Geschwüre auf der äußern Haut, die zwar nach ein paar Stunden verschwanden und nur kleine Vertiefungen zurückließen, dagegen schwoll aber gleich darauf der ganze Körper an, und der Kranke starb unter heftigen Schmerzen nach wenigen Stunden.

† Vom Isergebirge, 19. August. [Militärisches; Gebirgs- und Badeleben; Verkehr; ein Kommers.] Große Freude ist durch die Errichtung der Landwehrstamm-Bataillone in unsrer Gegend geschaffen worden, indem die jetzt ausgehobenen Rekruten des 7. Inf. Regts. nun zu diesen Bataillonen nach Hirschberg, Jauer und Löwenberg gestellt sind, also sich ganz in der Nähe der Ihrigen befinden; die Bewohner von Gebirgsdistrikten hängen einmal mit weit größerer Zähigkeit an der Heimath, als die flacher Gegenden, und namentlich ist die Garnison Posen hier gefürchtet, da viele Kantonisten hiesiger Gegend von dort lange dauernde Wechselfieber mitgebracht haben, eine Krankheit, die sonst hier gar nicht vorkommt. — Seit Anfang dieser Woche scheint der Regen (täglich einige Stunden lang) das Versäumte nachholen zu wollen; bis dahin hatte aber gutes Wetter mit seltener Ausdauer bestanden, um so erfreulicher für die Bewohner des Gebirges, als für die Herbstfrüchte der Regen noch nicht zu spät kommt, und das klare Wetter desto mehr Reisende anlockt. — Die von Lähn nach Schmiedeberg verlegte Teppichfabrik nimmt einen regen Aufschwung, beschäftigt gegen 70 Arbeiter, meist Frauenzimmer, die sich früher mit dem geringen Tagelohn der Spinnereien behelfen mußten. Der Aufträge gehen so viele ein, daß vollauf zu thun ist, weil das Fabrikat ein anerkannt gutes, und in Deutschland nur noch Ein solches Etablissement besteht. — Der Besitzer des Territoriums der Koppe, Graf Schaffgotsch, war in der vorigen Woche mit Sachverständigen oben wegen der beabsichtigten Wiederherstellung der abgebrannten Kapelle, an der möglichst Alles massiv werden soll, wobei freilich die Kosten der Heraufschaffung des Baumaterials den Werth desselben wenigstens um das Sechsfache übersteigen dürften. Indeß wenn ein Bauherr so situirt ist, daß, um nur Eins zu erwähnen, er allein 180,000 Morgen Forst besitzt, so läßt sich das Opfer eines theuren Baues im allgemeinen Interesse leichter bringen. — Das Hochgebirge ist jetzt sehr belebt, und der Kamm gleicht manchmal fast einer städtischen Promenade. Wenn auch der Einfluß der politischen Ereignisse auf den Besuch der Bäder wie der Partien ein bedeutender gewesen, so wuchs der Verkehr nach dem Tage von Villafranca doch so bedeutend, daß Hoffnung vorhanden, der frühere Ausfall werde einigermaßen gedeckt werden. Warmbrunn wird durch den großen Zuwachs der letzten Zeit vielleicht nur um circa 200 Nummern gegen das vorige Jahr zurückbleiben; die Sitte, in den reizend gelegenen und durch Neubauten stetig sich verschönenden Gebirgsdörfern Erdmannsdorf, Fischbach, Agnetendorf, Petersdorf, Kunersdorf, Hermsdorf, Sommerwohnungen zu beziehen, mehrt sich von Jahr zu Jahr. Zwanzig Minuten vom Abfall entfernt, auf einem Pfade, der beständig den Blick in das schöne Elbthal gestattet, ist seit diesem Jahre auch die Pansche gespannt und bildet 800 Fuß herab einen schönen Fall, den sogenannten Panschefall. Die Einrichtungen sind noch ganz neu und also vielen Touristen noch unbekannt. — Die Eremiten des Riesengebirges sind nun fast ganz ausgestorben. Der am Abfall hat zwar noch seine Hütte, aber bewohnt sie nur an besonders schönen Tagen. — Die treffliche Josephinenhütte in Schreiberhau hat so viele Bestellungen und namentlich an auswärtige Höfe, daß sie nicht alle zu befriedigen vermag. Die Zahl der Glasschleifer ließe sich leicht vermehren, aber an Glasmalern fehlt es, und ein neuer Versuch, noch 50 derselben zu acquiriren, ist wieder fehlgeschlagen, so daß die Fabrik seit einiger Zeit schon nicht mehr fürs Lager arbeiten kann. Das Mineralwasserbad zu Hirschberg, eine der Flinsberger ähnliche Quelle, hat dies Jahr auch schon einige 40 Familien aufzuweisen gehabt, die billiger fortzukommen denken, als in den ländlichen Badeorten. — Voriges Jahr (13. Juli) war zum ersten Male versucht worden, auf der Burgruine Greiffenstein ein Studien-Erinnerungsfest zu feiern. Die Betheiligung von 88 Personen bewies, daß die Sache Anklang gefunden, und wurde dieses Jahr, durch die Zeitereignisse etwas verspätet, den 17. August dasselbe als zweiter Kommers der vereinigten Philister des Queisthales abgehalten. Trotz der ungünstigen Witterung war die Theilnehmerzahl doch auf 103 gestiegen, besonders hatten ihr Kontingent gestellt die Städte Greiffenberg, Friedeberg, Lauban, Liebenthal, Marklissa, Löwenberg, wie auch von Flinsberg und Warmbrunn Badegäste erschienen waren, denen sich zufällig anwesende Touristen gern anschlossen. Um 3 Uhr war Rendezvous in der Greiffensteiner Brauerei, um 5½ zog die Gesellschaft unter Begleitung der wirklich guten Liebenthaler Kapelle auf die Burg, wo die alten Ruinen mit Grün und Blüthen sinnig verziert und umfassende Arrangements in den Hallen wie auf dem freien Platze für die Bequemlichkeiten der Gäste getroffen waren. Herzlich und innig begrüßten sich da manch alte Freunde nach langer Trennung wieder. Lieder mit zeitgemäßen und lokalen Scherzen durchwürzt waren besonders gedruckt, und die alten Hallen, in denen die Klänge von den ritterlichen Banketten her längst vergessen, ertönten wieder von munteren Rundgesängen. Große Holzstöße durchwärmten die freien Räume und gegen 9 Uhr wurde durch Feuerwerk die herrliche Gegend weithin in magischem Lichte erleuchtet. Nach 9 Uhr mußte man endlich der Ungunst der Witterung weichen, Musik voran, der Zug mit bunten Laternen ging den Berg hinab unter munteren Gesängen und erheiterte sich die Gesellschaft in den Sälen der Brauerei unter Musik, Gesang und traulichem Gespräch in kleineren Gruppen bis spät in die Nacht hinein.

Oppeln, 20. Aug. [Zur Warnung.] Trotz so oft vorgekommener Warnungen und trauriger Folgen läßt sich das Landvolk dennoch nicht von dem Genusse des Fleisches eines an der Viehseuche gefallenen Thieres abschrecken. Vom 8. bis 15. d. M. hat Klein-Stanisch, im Kreise Groß-Strehlitz, 4 Menschenleben zu beklagen, die ein Opfer der Unvorsichtigkeit und Genußsucht geworden sind. In Folge der ungeheuren Hitze ist im erwähnten Dorfe der Milzbrand ausgebrochen. Von dem ersten gefallenen Thiere, das vollends getödtet worden ist, haben, sei es aus Unkenntniß oder unverzeihlicher Habsucht, die Besitzer selbst gegessen und auch anderen Familien mitgetheilt. Die Erkrankung sämmtlicher Personen war die Folge. Vater, Mutter und Tochter sind, ehe Hülfe kam, dem Tode anheimgefallen, während die übrigen Personen, die alle Zeichen der Ansteckung an sich trugen, durch zeitige ärztliche Hülfe gerettet worden sind. Wie gefährlich und ansteckend für den Menschen selbst diese Krankheit ist, möge daraus erhellen, daß alle Personen, die mit Rettung oder Zerlegung der gefallenen Thiere zu thun gehabt haben, mehr oder minder erkrankt sind, ja daß eine Frau, ohne etwas genossen zu haben, ein Opfer ihrer Hülfsleistung geworden ist. (Br. Z.)

Warmbrunn, 19. Aug. [Graf J. Schaffgotsch †.] Am 15. d. M. ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Graf Joseph Schaffgotsch, Bruder des Standesherrn, in Wiesbaden verschieden ist.

Oestreich. Wien, 20. Aug. [Die Schwierigkeiten bei Regelung der Herzogthümerfrage.] Die zweideutige Haltung, die Frankreich bezüglich der mittelitalienischen Staaten zeigt, wird hier nicht freundlich aufgefaßt. Den Völkern verzeiht man es, daß sie sich gegen das alte Regime stemmen; thuts Noth, so wird man ihrer Herr; von Piemont durfte Oestreich sich nichts Besseren versehen, aber Frankreich mußte durch die Stipulationen zu Villafranca als sicherer Bundesgenosse bei der Regelung der Herzogthümerfrage betrachtet werden, während es durch sein laues Verhalten die Unabhängigkeitsbestrebungen stützt. Daß hinter Piemont England steht, ist ziemlich sicher, und das gilt in diplomatischen Kreisen als das Glück bei der Sache. Frankreich kann und wird niemals dulden, daß England da ernte, wo Frankreich gesäet; es wird den britischen Einfluß in Italien nie aufkommen lassen. Für uns ist die Angelegenheit von hoher Bedeutung, und zwar der Präcedenz halber. Faßt in Mittelitalien das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker faktisch Fuß, wie das im ersten Stadium, der allgemeinen Abstimmung der Fall ist, dann ist für Venetien auch der Anstoß gegeben. Je weniger sich der Wille zeigt: auf dem Boden des Fortschritts und der Zugeständnisse unsere Völkerschaften zu beruhigen, um so bedrohlicher erscheint jede nationale Erhebung unserer Nachbarstaaten. In Toscana hat unsre Krone außerdem noch den Anspruch der Succession, und es hieße ein weiteres Opfer bringen, würde dem Kaiserstaate auch diese Möglichkeit versperrt. Die Züricher Konferenz regt hier auf, statt zu besänftigen. Die ganze Tragweite des übereilten Friedensschlusses tritt lebendig vor die Seele jedes Patrioten. Während das „zu spät" eine ominöse Bedeutung erlangt hat, ist es bei uns das „zu früh". Unter solchen Verhältnissen erübrigt kaum, zu sagen: daß der Handel noch stockt. Unser Land ist ein so reich gesegnetes, daß wir in wenigen wirklichen Friedensjahren uns vollständig wieder aufgerafft hätten, aber das Vertrauen auf den baldigen Eintritt geordneter Zustände ist schwach und hemmt jede Spekulation. (BHZ.)

— [Die Reformen im Innern.] Was die Organisationsfragen im Innern betrifft, so will ein Prager Korrespondent der „A. Z." wissen, daß das Bestreben der leitenden Männer dahin gehe (da sich eine parlamentarische Regierung bei der Unvereinbarkeit der den Gesammtstaat bildenden Nationalitäten und Interessen als baare Unmöglichkeit herausstellt), den einzelnen Kronländern eine freie von ihnen selbst gewählte Vertretung auf umfassender Grundlage zugestehen, welche in dem ganzen, das Kronland betreffenden Verwaltungskomplex eine volle Kontrole auszuüben berufen wäre. Von diesem in den Kronländern durch freie Wahl berufenen Bei-

rath würden permanente Ausschüsse erwählt, die in beständiger Verbindung mit der Regierungsbehörde zu verbleiben hätten. In Wien aber sollte eine Centralversammlung bestehen, in der ein Drittheil der Mitglieder von Sr. Majestät ernannt, die beiden anderen Drittel dagegen aus der freien Wahl der verschiedenen Kronländer hervorgehen. Diesem hohen Senat würde dann obliegen, die Elaborate der einzelnen Kronländer zusammenzufassen und unter sich in Harmonie zu bringen, die einander entgegenstehenden Einzelinteressen im Interesse des Ganzen auszugleichen, und die so vorbereiteten Gegenstände mit den Ministerien zu konzentriren und endlich der Entschließung des Kaisers zu unterziehen. Der Oeffentlichkeit und einer gesetzlich geregelten Preßfreiheit soll überall Rechnung getragen werden.

— [Tagesbericht.] Die „Wien. Ztg." enthält 16 Spalten mit Ordensverleihungen für hervorragende Leistungen in der Schlacht bei Solferino und den letzten vorhergegangenen Gefechten. — Die Stände Steiermarks haben ihren Rentämtern zu Sauerbrunn bei Rohitsch und Neuhaus bei Cilly den Auftrag ertheilt, allen k. k. Offizieren, die diese Kuranstalten im Laufe dieser Saison zu benutzen Willens sind, nur die Hälfte der Zimmer- und Badepreise in Anrechnung zu bringen. — Am 12. d. wurden zu Innsbruck die Sitzungen des verstärkten ständischen Ausschusses für Tirol geschlossen. — Wie die „Presse" vernimmt, begiebt sich der Baron Ottenfels nach Rom, um daselbst bis zum Eintreffen des zum Nachfolger des Grafen Colloredo ernannten Gesandten am päpstlichen Hofe als östreichischer Geschäftsträger zu fungiren. — Von den Generalen der italienischen Armee, deren Leitung nicht befriedigt hat, ist bis jetzt nur der Kavalleriegeneral Graf Zedwitz vor ein Kriegsgericht in Padua gestellt worden. Wie man hört, ist derselbe verurtheilt worden. — Wie der „D. Allg. Ztg." geschrieben wird, hat der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde dem Unterrichtsminister eine Beschwerdeschrift gegen den geistlichen Schulen-Oberaufseher überreicht, welcher die jüdischen Lehramtskandidaten von dem Besuch der Musterhauptschule von St. Anna unter dem Vorwande auschließen will, daß die erwähnte Schule eine katholische Stiftung sei und daher den Juden nicht zur Mitbenutzung überlassen werden könne. — Aus Kotaj (Szabolcs) schreibt man unterm 6. August der „P. U.": Gestern um 9 Uhr Abends wollten drei hiesige Einwohner in dem Vorhaus Eines von ihnen 80 Halbe Branntwein unter sich theilen. Der Hausherr selbst hielt das Licht, ließ es aber durch Unvorsichtigkeit in den mit Branntwein gefüllten Eimer fallen, worauf der ganze Hausflur in wenigen Minuten in Flammen stand und die darin Befindlichen nur mit Mühe sich retten konnten. Einer von ihnen trug schwere Brandwunden davon. Der Brand verbreitete sich mit Blitzesschnelle über das ganze Haus und drei Kinder des Hausherrn, ein schon erwachsenes Mädchen und zwei Knaben im Alter von 4—8 Jahren, welche nicht schnell genug die Flucht ergriffen hatten, kamen, da alle Versuche zu ihrer Rettung vergeblich blieben, in den Flammen um. Auch das Nachbarhaus brannte ab, und nur der herrschenden Windstille war es zu verdanken, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden konnte.

— [Ueber die Ministerkrisis] schreibt man in Uebereinstimmung mit einer Korrespondenz der „D. A. Z." der „Hamb. Börs. Halle" Folgendes: „Endlich glaube ich Ihnen mit so ziemlicher Sicherheit ankündigen zu dürfen, daß die seit Wochen anhaltende Ministerkrise ihr Ende erreicht hat. Baron Bach hat einen Nachfolger erhalten in der Person des bisherigen Statthalters von Galizien, des Grafen Agenor Goluchowski, eines altpolnischen Edelmanns, von dem man nichts mehr weiß, als daß er ein tüchtiger Büreaukrat und ein dem östreichischen Junkerthume angehörender Aristokrat sei. Sein politisches Administrationstalent wird er jetzt zu erproben haben. Große Sensation hat die Dimission des Grafen Clam-Martinitz von seinem Posten als Landespräsident des Krakauer Verwaltungsgebietes gemacht. Sie war um so überraschender, als Graf Clam, ein noch ganz junger Mann, zu den Kandidaten um eines oder das andere der eventuell vakant werdenden Ministerportefeuilles zählte. (S. ob. das Telegr.)

— [Kriegsbesorgnisse.] Der „N. P. Z." wird von hier geschrieben: „Man traut dem Frieden nicht, und allgemein herrscht der Glaube, daß es bald wieder losgehen werde. Was allerdings geeignet ist, dieses Mißtrauen zu bestärken, ist der Umstand, daß die Beurlaubungen der heimkehrenden Soldaten wieder eingestellt worden sind, daß die auf der Rückkehr begriffenen Regimenter Befehl erhalten haben, Halt zu machen, und daß auch die mittelst Südbahn bereits bis Wiener-Neustadt gekommenen Geschütze bis auf Weiteres dort stehen bleiben müssen. Man schreibt diese Vorkehrungen den maßlosen Forderungen Sardiniens bei den Züricher Konferenzen zu."

— [Ueber die französische Amnestie] äußert sich die „Ostd. Post" folgendermaßen: Politische Amnestien bewirken in der Regel niemals eine dauernde Versöhnung, zumal dort nicht, wo es sich wie in Frankreich um so schroff entgegengesetzte und tiefgreifende Prinzipien handelt. Mag immerhin Vergessenheit alles Geschehenen proklamirt werden, es vergißt doch weder die Regierung die Ursache, aus der sie die Strafe verhängt hat, noch vergessen die Amnestirten um der Begnadigung willen die Strafe, die sie nach ihren Prinzipien als eine unverdiente Vergewaltigung empfunden. Napoleon III. wird durch die Amnestirten keinen irgend bedeutenden Zuwachs an Anhängern und Freunden gewinnen, aber er erringt einen bedeutenden Sieg über seine Widersacher, indem er ihnen durch die Amnestie zeigt, daß er sie nicht fürchtet. Kraftbewußtes Selbstvertrauen ist die mächtigste Stütze der Regierung, und es wirkt um so mächtiger, wenn es sich durch noble Großmuth äußert. Wenn nun Napoleon III. sein Machtbewußtsein dadurch beweist, daß er seinen offenen Gegnern das Vaterland öffnet, wenn er sich in seinem Glücke bewogen fühlt, so viel er es vermag, das Unglück Derjenigen zu mildern, welche eben als prinzipielle Gegner seines Glückes leiden, so stellt er dadurch seinen Thron sicherer als durch die strengsten Sicherheitsgesetze, und da überdies von Seite Napoleons sogar unmittelbar persönlicher Muth dazu gehört, erbitterten und voraussichtlich unversöhnlichen Gegnern die Freiheit zu geben, so glorifizirt dies den Kaiserthron in den Augen der Franzosen mehr, als hundert durch die Marschälle gewonnene Schlachten. Ist nun der Napoleonismus bis zu dem Grade erstarkt, daß er den innern Gegnern fruchtloses Selbstbewußtsein und hochsinnige Großmuth entgegensetzen kann, so hat das Ausland alle Ursache, diesen gewaltigen Fortschritt des zweiten Kaiserreiches mit tiefstem Ernste zu würdigen. Vielen ist es bisher gegen die Furcht vor dem Uebergewicht Frankreichs ein Trost gewesen, daß der Imperialismus im Innern selbst auf zu schwachen Füßen stehe, als daß er es wagen dürfte, gegen das Ausland noch weiter auszuschreiten. Je mehr diese Voraussetzung wegfällt, desto stärker tritt die entgegengesetzte in den Vordergrund, daß das zweite Kaiserreich die Weltwege des ersten gehen, daß es nach den dem innern Geschicke gebrachten Opfern Beruhigung suchen werde gegen die Besorgnisse, mit denen es mit Recht oder Unrecht nach Außen blickt. Hat der Napoleonismus erst im Innern vollständig triumphirt, dann dürfte er sich gedrängt fühlen, seine innerste historische Natur vollkommen zu entwickeln, d. i. sich selber als Muster und Regel für Europa hinzustellen. Schon in seinen schwierigen innern Anfängen ist er dieser Natur treu geblieben und hat Erfolge errungen, welche zu den äußern in genauem Verhältniß standen. Der systematische Fortgang wird nicht ausbleiben. Jedem Fortschritt in der innern Entwicklung wird der Versuch entsprechen, das heimische Prinzip auch auswärts zur Geltung zu bringen. Es war das konsequente System des ersten Kaiserreiches, die Kraft der inneren Erfolge durch äußere Herrschaft zu bewähren, zu sichern und zu verherrlichen. Dieses System ist durch die Zwischenzeit von dem Sturze Napoleon I. bis zur Thronbesteigung des Dritten nicht abgerissen, denn der Napoleonismus ist, wie Napoleon III. in seiner berühmten Schrift selbst sagt, „eine unsterbliche Idee, welche zur Weltherrschaft berufen ist".

— [Befürchtungen in Betreff der Restauration in den Herzogthümern.] Seit einigen Tagen sieht es in unseren höchsten gouvernementalen Kreisen wieder bedeutend düster aus, und forscht man nach den Ursachen dieser gedrückten Stimmung, so kann kein Zweifel obwalten, daß es die Frage wegen der Restauration der östreichischen Sekundo-Genituren ist, welche hier zu der Besorgniß Anlaß bietet, daß Louis Napoleon von seinen diesfalls zu Villafranca gegebenen Zusagen am Ende abgehen könnte. Nun aber klären sich die bekannten Noten der offiziellen „Wiener Zeitung" erst vollkommen auf. Es scheint gewiß zu sein, daß das Wiener Kabinet von der großen, in den Tuilerien herrschenden Wankelmüthigkeit in Betreff der mittelitalienischen Restaurationsfrage, welche noch durch die Intriguen Englands genährt wird, Spur bekommen hat und deshalb mittelst des offiziellen Organs einen Appell an die Bedeutung eines gegebenen Kaiserwortes richten ließ. Eine weitere Folge der hier gehegten Befürchtungen war die Absendung der autographen Schreiben von Seiten des Großherzogs Leopold und des Erbgroßherzogs Ferdinand von Toscana an Louis Napoleon, in welchen ersterer seine Abdikation und letzterer seinen Regierungsantritt de jure notifizirten, und wodurch man dem Kaiser der Franzosen auf den Zahn fühlen wollte, wie es bei ihm mit der Anerkennung der Legitimität stehe. Was Letzteres betrifft, hat Louis Napoleon sich mit gewohnter Schlauheit aus der Falle gezogen und durch den Empfang des besondern toscanischen Abgesandten Marquis Tanai de Merli vor aller Welt zu verstehen gegeben, daß er das toscanische Herrscherhaus noch immer anerkenne. Leider aber hat diese Art von Formalitäten Angesichts des ganz neuen Systems, welches Louis Napoleon in die europäische Politik gebracht hat, viel von ihrer alten Kraft und Bedeutung verloren. Deshalb ist man hier, wo man nicht nur der toscanischen Regentenfamilie, sondern auch der alten legitimen Rechte der östreichischen Krone auf Toscana wegen besorgt ist, in höchster Spannung bezüglich dessen, was eigentlich Louis Napoleon hinsichtlich der Throne der mittelitalienischen Staaten im Schilde führt, sobald es einmal mehr offenbar wird, daß er, uneingedenk der Friedensstipulationen von Villafranca, eine militärische Intervention zu Gunsten der vertriebenen Dynastien verweigert. Vermuthet wird, daß Louis Napoleon entweder den Herzog von Parma mit Toscana entschädigen will, wogegen Parma mit Piemont gegen Abtretung Savoyens vereinigt würde (?), oder doch für seinen Kousin, den Prinzen Napoleon, irgend einen Thron zu reserviren bestrebt ist. Diese Verhältnisse scheinen hier in hohem Grade erbitternd zu wirken, und wenn man, nach gewissen Anzeichen zu schließen, sich auf Alles, auch auf das Schlimmste, gefaßt machen darf, so liegt hierin thatsächlich nicht die mindeste Uebertreibung, noch Pessimismus. (H. B. H.)

— [Ueber die Bewegung in den italienischen Herzogthümern] sagt die „Ostd. Post": „Die Revolution, welche als Kriegsgenosse acceptirt worden ist, will ihren Antheil an dem Erfolge des Kampfes. Sie sträubt sich dagegen, durch den Friedensschluß einfach wieder entlassen, in den unfreiwilligen Ruhestand versetzt werden zu sollen. Sie ist offenbar entschlossen, den Kampf für sich allein aufzunehmen. Diese Herausforderung ist unmittelbar gegen Frankreich gerichtet. Napoleon III. hat da eine schwierige Aufgabe zu lösen, die er selber geschaffen hat. Auf bloß diplomatischem Wege wird er schwerlich damit zu Stande kommen. Vielleicht zeigen ihm die Gegner selber den Ausweg, auf welchem er in konsequenter Verfolgung seines Prinzips ans Ziel gelangen kann. Es ist sehr möglich, daß die Bewegung in den insurgirten Ländern alsbald einen ganz andern, oder eigentlich ihren wahren Charakter offenbaren wird. Wenn Garibaldi, welcher aus der sardinischen Regierung „fremden" Motiven den Kriegsdienst derselben verlassen hat, an die Spitze der bewaffneten Macht von Mittelitalien tritt, so dürften die Motive und Ziele dieses Schrittes bald klar zu Tage treten. Die Prinzipien Garibaldi's sind bekannt, und sie sind sicher der Regierung sowohl Victor Emanuel's, als Louis Napoleon's nicht nur fremd, sondern aufhebend schroff entgegengesetzt. Der Freischaarenführer hat seine Prinzipien auch unter der piemontesischen Generalsuniform im Herzen getragen. Es liegt die Möglichkeit sehr nahe, daß unter Garibaldi's Führung die jetzt über vier Länder vertheilte Bewegung in eine einzige zusammenströmt, daß dann nicht mehr von Toscana, Modena, Parma, Bologna, sondern eben nur von Mittelitalien die Rede ist, daß dann die Vereinigung mit Piemont aufgegeben und gar kein Thronkandidat genannt, sondern die mittelitalienische Republik proklamirt wird. Garibaldi hat bekanntlich schon einmal eine römische Republik gegen die Franzosen vertheidigt. Damals war Louis Napoleon Präsident der französischen Republik, jetzt ist er Kaiser der Franzosen."

Bayern. München, 20. Aug. [Entschädigung der Wahlmänner.] Durch ein Reskript aus dem Ministerium des Innern wird es für zulässig erklärt, daß den Wahlmännern bei den Landtagswahlen, obgleich denselben ein gesetzlich begründeter Anspruch auf Entschädigung nicht zusteht, eine solche von den Distriktskassen bewilligt werde, wenn sie ausdrücklich darum nachsuchen.

— [Feuersbrunst.] Der Markt Schwarzenbach am Wald im bayrischen Voigtlande (Landgericht Naila, Oberfranken) ist am 8. d. M. durch einen verheerenden Brand bis auf wenige Häuser gänzlich zerstört. Das Feuer brach Vormittags 9 Uhr am südwestlichen Ende des Orts aus, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit von Kindern, welche mit Zündhölzchen spielten. Bei dem heftigen Winde lagen von 162 Wohnhäusern 122, von 250 Nebengebäuden 231 bald in Asche, darunter die Kirche, das Pfarr- und Gemeindehaus. 13—1400 Menschen von der 1526 Einwohner starken Bevölkerung des Marktes, meist arme Weber und Tagelöhner, sind dadurch in um so hülfloserer Lage, als auch die ganze Ernte mit verbrannte und bei dem Sturme und der fürchterlichen Hitze nicht das Geringste zu retten war. Die ärmlichen Häuschen waren nur sehr gering, die Mobilien gar nicht versichert. (A. Z.)

Hannover, 20. Aug. [Gegen die Einheitsbestrebungen.] Wie die „Ztg. f. Nordd." hört, hat gleich nach dem Erlaß der Erklärung vom 19. Juli für deutsche Centralgewalt ꝛc. das Ministerium des Innern sämmtlichen Aemtern aufgegeben, den bevorstehenden gleichartigen Kundgebungen im Lande mit Energie entgegenzutreten.

— [Zur Warnung.] Ein hannoverscher Offizier, der auf der Rückkehr aus einem Seebade kürzlich in einem Hamburger Hotel übernachtete, beging die Unvorsichtigkeit, sich stark erhitzt bei offenem Fenster zu Bett zu legen. Am andern Tage ewachte er in Finsterniß — er war erblindet! Der Unglückliche hat sich von Hamburg nach Berlin in die Gräfe'sche Klinik bringen lassen, um dort Heilung zu suchen.

Sachsen. Zwickau, 20. August. [Feuersbrunst.] In der Nacht vom 15. zum 16. d. ist in Werdau und zwar in der Neustadt ein Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit 15 Häuser verzehrt hat. 37 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Württemberg. Stuttgart, 19. Aug. [Die Pferdeausfuhr.] Der „Staatsanzeiger" giebt heute den Beschwerden der Nachbar-Regierungen wegen Wiederaufhebung des Pferdeausfuhr-Verbots eine Satisfaktion. Er bringt nämlich ein Verfügung, wonach für Ausfuhrpferde ein polizeiliches Certifikat darüber beizubringen ist, daß dieselben schon am 1. Aug. im Besitze württembergischer Staatsangehöriger gewesen. Es können somit nur württembergische Pferde ausgeführt werden. Wie man sagt, hat Bayern diese Modalität in Vorschlag gebracht und willige Berücksichtigung gefunden. (K. Z.)

Stuttgart, 20. Aug. [Militärisches.] Bei der Infanterie ist der Friedensstand auch jetzt beim Offizierkorps durchgeführt. Trotzdem, daß zur Feldaufstellung eine große Anzahl von Offizieren zu ernennen war, sind bei der gesammten Infanterie doch nur 4 Offiziere überkomplet. Die Bildung der fünften Schwadron der drei Reiterregimenter soll nahe bevorstehen. (H. Tgbl.)

Hamburg, 20. August. [Cholera; zum Gedächtniß Klopstocks.] Die häufigen Temperaturwechsel der letzten Tage scheinen der Cholera wieder von Neuem Vorschub leisten zu wollen, wenigstens sind seit einigen Tagen zahlreiche Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, die in nicht wenigen Fällen mit einem schnellen Tode endigten. — Heute um die Mittagszeit ist ohne weitere Feierlichkeit an dem Hause Nr. 26 in der Königsstraße hierselbst, welches Klopstock gegen 30 Jahre lang, von 1774 bis an seinen Tod (1803) bewohnte, eine kleine aber zierlich gearbeitete Büste des Sängers der „Messiade" angebracht worden. Unter dieser Büste befindet sich die steinerne Tafel, die bisher schon durch die auf derselben enthaltene Inschrift jenes Haus jedem Fremden kenntlich machte. Der jetzige Eigenthümer des Hauses, Herr Par, hat die vorerwähnte Büste auf seine Kosten von dem Bildhauer Herrn Engelhardt anfertigen lassen. (N. Z.)

— [Publikation.] Im amtlichen Theil der gestern ausgegebenen Nummer des „Hamburger Correspondenten" (Nr. 197) ist der Rath- und Bürgerschluß vom 11. d. M., die Verfassungs-Angelegenheit betreffend, publizirt.

Hessen. Darmstadt, 20. August. [Feuersbrunst.] Am 14. d. ist das wohlhabende, namentlich Weinbau treibende Dorf Klein-Umstadt, am nördlichen Saume des Odenwaldes, vier Stunden von hier, von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche den größten Theil der Gebäude, an 200, in Asche legte. Die anhaltende Dürre und der dadurch verursachte Wassermangel trug wesentlich dazu bei, daß der Brand sich so ausdehnen konnte. Wie die „F. P. Z." vernimmt, sind auch Menschenleben verloren gegangen.

Kassel, 20. August. [Der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld], preußischer Kapitän zur See und Schwiegersohn des Kurfürsten, wird die Reise der preußischen Expedition nach China und Japan mitmachen. (F. J.)

Oldenburg, 20. August. [Prof. Greverus †.] Am 15. d. verschied hier der pensionirte Direktor des hiesigen Gymnasiums, Prof. Greverus, in fast vollendetem 70. Jahre.

Großbritannien und Irland.

London, 18. August. [Ueber die französische Amnestie] bemerkt heute die „Times": „Wir haben zu den schärfsten Kritikern des Kaisers der Franzosen gehört, und wir werden ihm wiederum scharf kritisiren, wenn die Gelegenheit es erfordert. Wir haben englische Interessen nie seiner Langmuth anvertrauen wollen und werden es nie thun. Denn England muß stets stark genug sein, um seine Stellung zu behaupten, und darf sie nicht bloß dadurch einnehmen, daß man es eben nur duldet. Aber wir müssen offen gestehen, daß Napoleon III. neuerdings in seiner innern Verwaltung das Bestreben kundgegeben hat, wieder in den richtigen Pfad einzulenken, von welchem Leidenschaft oder Rachsucht, oder Furcht für seine Dynastie, oder schlechte Rathschläge ihn gleich nach dem Orsinischen Trauerspiele abgebracht hatten. Es liegt in dieser letzten Handlung eine Weisheit, der man den Zoll der Anerkennung nicht vorenthalten darf. Der größte Beweis von der Konsolidirung und der Sicherheit seines Thrones, den der Kaiser Europa geben könnte, würde darin bestehen, daß er das Vergangene vergangen sein ließe und alle Erinnerungen an jede von ihm überwundene Gefahr vollständig aus seinem Gedächtnisse vertilgte. Wenn er Hoffnung für seine Dynastie hegt, so ist das die einzige Politik, vermöge deren er erwarten darf, diese Hoffnung Früchte tragen zu sehen. Ein Mann von festem Charakter kann durch den Schrecken regieren; aber nur Interesse und Popularität können das Scepter auf seine Nachkommen vererben. Wir glauben, die Zeit ist da, wo es hinlänglich klar geworden ist, daß die Partei der Ordnung in Frankreich zugleich die Partei der Stärke ist, und wo die beste Bürgschaft gegen die Anschläge der Feinde der Ordnung darin besteht, daß man ihnen gestattet, ihren Unsinn ungestraft zu Markte zu bringen. So weit ist der Kaiser noch nicht vorgegangen; doch ist die Amnestie schon ein großer Schritt, und wir werden einen unverhofften Grund haben, Frankreich wegen seiner italienischen Siege zu beglückwünschen, wenn sie den Kaiser der Franzosen so weit gekräftigt haben, daß er im Stande ist, die Höhe seiner Macht durch die Milde seiner Herrschaft zu beurkunden."

— [Befestigung der Chausey-Inseln.] Aus Guernsey kommt die Meldung, Kaiser Napoleon habe den Befehl ertheilt, die Chausey-Inseln zu befestigen. Man muß wissen, was diese Inseln sind: nackte Felsen, von denen mehrere bei Fluthzeit unter Wasser stehen, und an denen sich höchstens Bohrmuscheln festkleben können, während nur eine einzige in spärlichen Grasflecken Vegetationselemente aufzuweisen hat und einen Leuchtthurm für die französischen Austernfischer auf ihrem Rücken trägt. Sie liegen aber zwischen Granville, St. Malo und Jersey, können Schiffen gegen starke Windstöße guten Schutz bieten und waren dadurch den britischen Kreuzern bei der Blokade von Granville und St. Malo während der großen französischen Kriege sehr gelegen. Das ist auch aller Wahrscheinlichkeit nach der Grund, weshalb sie zu der Ehre auserkoren worden sind, mit Geschützen versehen zu werden. England wird den Fingerzeig nicht übersehen; aber da es selbst auf Alderney große Festungswerke baut, so wird es von wegen der Chausey-Felsen nicht gut ein Wort verlieren.

— [Tagesbericht.] Gestern feierte die Herzogin von Kent ihren 73. Geburtstag. — Der Großfürst Konstantin stattete gestern den Schiffswerften zu Portsmouth einen Besuch ab. — Der hiesige Gesandte Schwedens, Graf Platen, der die Beglaubigungsschreiben seines neuen Königs am vorigen Freitag der Königin übergeben hat, ist vorgestern auf zwei Monate nach dem Festlande abgereist. — Prinz Louis Lucian Bonaparte, der in England lebt und sich mit philologischen Arbeiten beschäftigt, ist nach Brighton abgereist, um dort die Seebäder zu brauchen. — Louis Blanc hat den englischen Journalen eine Zuschrift zugeschickt, in welcher er seine Parteigenossen vor der Rückkehr nach Frankreich warnt. — Heute Mittag fand ein Meeting der Berliner Wasserleitungsgesellschaft statt. Der Bericht lautet günstiger als im verflossenen Halbjahr, indem sich ein Nettoertrag von 249 Pfd. 11 Shill. 4 Pce. ergiebt, während sich im vorigen Semester ein Defizit von 343 Pfd. 4 Sh. 7 Pce. herausgestellt hatte. — Das erwähnte Anerbieten Herrn Lever's, den „Great Eastern" um 20,000 Pfd. St. zu einer Fahrt nach Nordamerika zu miethen, ist von den Direktoren der Kompagnie zurückgewiesen worden. — Die Versteigerung der berühmten „Libri-collection" (zumeist aus Frankreich importirt) hat ihrem Eigenthümer gegen 8600 Pfd. St. eingebracht. Es wurden im Ganzen hohe Preise gezahlt. So für Basilii Opera omnia, erste Ausgabe, 85 Pfd. St.; für die zweite Ausgabe von Canones et Decreta Consilii Tridentini 59 Pfd. St.; für Dantes Comoedia vom Jahre 1477 30 Pfd. St.; für Epiphanii Opera aus der Bibliothek von Jean de Poitiers 80 Pfd. St.; für Machiavelli's Arte del Guerra (1540) 150 Pfd. St.; Missale Romanum, gedruckt 1505 in Venedig, 91 Pfd. St.; für die Biblia Pauperum, erste Ausgabe des deutschen Textes (1470) 220 Pfd. St.; für das Buch der Planeten, deutsch mit Holzschnitten (soll das einzige Exemplar sein), 39 Pfd. St. — Das erste Semester dieses Jahres ist bei weitem nicht so reich an Eisenbahnunfällen gewesen, als die entsprechenden Epochen früherer Jahre. Es wurden auf sämmtlichen Bahnen des Vereinigten Königreichs 60 Personen getödtet und 33 beschädigt, wobei zu bemerken ist, daß 51 Todes- und 22 Beschädigungsfälle lediglich den Betroffenen selber zur Last fallen. Sonst gab es 12 Kollisionen von Eisenbahnzügen; in 7 Fällen waren die Züge von den Schienen abgewichen; in 4 Fällen entstand Unglück durch das Brechen einer Achse oder sonstiger Wagenbestandtheile, und zweimal waren Züge in Brand gerathen, beide Male dadurch, daß die Bagage oben auf die Wagen gepackt worden war.

— [Cobden in Rochdale.] Die Bewohner der Stadt Rochdale hatten gestern einen festlichen Tag. Sie hatten die Ehre, von ihrem Vertreter im Parlamente, Herrn Cobden, zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten angeredet zu werden, und hinterher das Vergnügen, Hrn. Bright sprechen zu hören. Zu Ehren des Gefeierten war eine „Soirée" arran-

girt worden, welcher etwa 2500 Personen beiwohnten. Beim Beginne seiner Rede sagte Cobden, er sei etwas aus der Uebung gekommen; denn es sei 2½ Jahr her, seit er außerhalb des Parlamentes zu einer öffentlichen Versammlung gesprochen habe. Sodann berührte er die bei den Wahlen geübte Bestechung, sprach von den vierzig auf Untersuchung dringenden Petitionen, die dem Parlamente eingereicht worden seien, bemerkte, die Zahl dieser Petitionen würde doppelt so groß sein, wenn wegen aller Korruptionsfälle Klage erhoben worden wäre, und äußerte die Meinung, daß es dem Parlamente mit Unterdrückung der Wahlbestechungen nicht Ernst sei. Schon die furchtbaren Kosten (500–5000 Pfd. St.) schreckten manchen, der die Ueberzeugung habe, daß ihm Unrecht geschehen und daß er durch Bestechung um seinen Platz im Parlamente gekommen sei, davon ab, beim Unterhause zu petitioniren und auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu dringen. Wenn man wirklich dem Unfug ein Ende machen wollte, so würde es sehr wünschenswerth sein, dem Kläger die ungeheuren Kosten zu ersparen. Es würde gut sein, die Kosten der Untersuchung entweder dem bestechlichen Wahlbezirke oder dem ganzen Lande aufzubürden. Der Redner berührte hierauf die italienische Frage, sprach seine Freude darüber aus, daß England sich dem Kriege ferngehalten habe, pries das Verhalten der Toscaner und Bologneser bei den neulich stattgehabten Wahlen und meinte, England dürfe sich nicht an einem Kongresse betheiligen, wofern man Italien nicht gestatte, seine eigenen Angelegenheiten ohne fremde Intervention zu regeln. Die Rüstungen Frankreichs, bemerkte er, seien durch jene Englands veranlaßt worden, und in Amerika mache man sich über die englische Invasionsfurcht lustig. Trotz aller Gelder, die man verausgabt habe, um das Land gegen einen feindlichen Einfall zu sichern, sei England jetzt nicht sicherer, als zuvor, und wenn die Rüstungen überhaupt eine Wirkung hätten, so könnte dies keine andere sein, als den Sturm heraufzubeschwören, den man zu vermeiden wünsche. Es würde besser sein, die Zölle zu ermäßigen, als die Rüstungen fortzusetzen. Schließlich erklärte Herr Cobden, er habe den ihm angebotenen Posten im Kabinette ausgeschlagen, weil er die auswärtige Politik Lord Palmerston's nicht billigen könne.

London, 19. August. [Die „Times“ über Toscana.] Man folgt hier den Vorgängen in Toscana mit der größten Theilnahme. Die „Times“, welche im Allgemeinen nicht gerade für ein ultra-revolutionäres Blatt gilt, äußert sich folgendermaßen: „In dem den englischen Touristen so wohl bekannten Palazzo Vecchio zu Florenz wird jetzt ein Schauspiel aufgeführt, welches sehr gerechten Anspruch auf britische Sympathien hat. Die edelsten und geachtetsten Bürger Toscana's widmen sich sorgsam ganz demselben Werke, welche unsere Väter vor 171 Jahren unternahmen und vollbrachten. Sie haben jetzt, wie damals England, einen parlamentarischen Konvent. Sie können jetzt mit gutem Fug beschließen, wie unser Parlament es damals that, daß ihr Herrscher, nachdem er die Landesverfassung durch Bruch des ursprünglichen Vertrages zwischen Herrscher und Volk umgestoßen, die Grundrechte verletzt und das Land verlassen hat, abgedankt hat und daß der Thron dadurch erledigt ist. Diese ernste und nach reiflicher Ueberlegung gewählte repräsentative Versammlung thut jetzt dasselbe, was wir in einer Krisis thaten, die den Wendepunkt unsres Nationalgeschickes bildete. Die souveräne Macht liegt in Trümmern rings umher; sogar der Saal, in welchem die Abgeordneten tagen, ist herrenlos; sie haben nichts zu zerstören, aber Alles aufzubauen. Sie sind in jeder Beziehung ganz in derselben Lage, in der wir uns befanden, als der letzte unserer Könige aus dem Hause Stuart das große Siegel in die Themse geworfen und sich zu dem Herrscher geflüchtet hatte, der damals für den Erbfeind des englischen Volkes galt. Die Parallele zwischen den beiden historischen Ereignissen stimmt so genau, daß die jetzt in Florenz versammelten Abgeordneten sich wohl veranlaßt fühlen dürften, die Schritte zu studiren, durch welche wir bei jener großen Gelegenheit zu einem vollständigen, dauernden und beinahe einzig dastehenden Erfolge gelangten. Nichts konnte reiflicher erwogen und leidenschaftsloser sein, als das Verfahren, durch welches England auf immer die Dynastie seiner Herrscher wechselte. So weit wir bis jetzt urtheilen können, scheinen die Toscaner im Geiste unserer Vorfahren zu handeln. Wir hören weder von heftigen Debatten, noch von ausschweifenden Kundgebungen. Nicht nur ist kein Symptom irgend eines solchen Ausbruches vorhanden, wie der, welchen die Oestreicher fälschlich aus Parma meldeten und welcher die Freunde Italiens vorübergehend so sehr entmuthigte, sondern die ganze Bevölkerung scheint mit Vertrauen und in aller Sicherheit auf den Kaiser der Franzosen und auf die Mäßignng und Festigkeit ihrer Vertreter zu bauen. Wir glauben, daß die Italiener in diesem Augenblick ihr Geschick in ihrer eigenen Hand haben. Napoleon III. ist nicht gleichgültig gegen die öffentliche Meinung Europa's. Selbst er darf es nicht wagen, einem in seinem Beginne so stolzen Epos einen lächerlichen Schluß zu geben. Der Kaiser der Franzosen weiß sehr wohl, daß England sich nie dazu herbeilassen wird, durch einen öffentlichen Akt eine Gebietsvertheilung (settlement) in Italien zu sanktioniren, welche nicht von den Italienern selbst vorgenommen worden ist. Er weiß, daß der Versuch, Italien mit Hülfe der jetzt daselbst befindlichen 50,000 Franzosen, oder dadurch, daß man einer östreichischen Invasion ruhig zusähe, eine andre Regierung aufzudringen, als die von dem Volke gutgeheißene, einen so allgemeinen Schrei der Entrüstung hervorrufen würde, daß selbst das französische Heer nur mit Widerwillen sich einer solchen Arbeit unterziehen würde. Bleibt Italien nur sich selber treu, und zeigt das toscanische Parlament nur so viel Festigkeit und Ausdauer, wie es bisher Mäßigung und Eintracht gezeigt hat, so wird sein jetziger Beschluß für viele kommende Geschlechter von Italienern Gesetz sein.“

Frankreich.

Paris, 18. Aug. [Das Amnestiedekret.] Seit langer Zeit hat in Paris wohl kein kaiserliches Dekret so großes Aufsehen erregt, als das, welches der gestrige „Moniteur“ bringt. Dasselbe ertheilt allen Personen volle Amnestie, die seit 11 Jahren aus politischen Gründen ohne Urtheil deportirt, transportirt, internirt und verbannt wurden und welche die verschiedenen Gerichtshöfe seit jener Zeit verurtheilt haben wegen Theilnahme an Verschwörungen, Aufständen und geheimen Gesellschaften, wegen Beleidigung des Kaisers und seiner Familie oder eines oder des andern Beamten, oder wegen irgend eines jener politischen Verbrechen oder Vergehen, die nach und nach in das Strafgesetzbuch aufgenommen wurden. Die Zahl dieser Personen ist groß und ihre Namen erinnern an die ganze Geschichte des letzten Jahrzehends. Es befinden sich darunter Leute von allen Parteien, aus allen Ständen. Die rothe Republik, der gemäßigte Republikanismus, die Orleanisten und Legitimisten sind unter ihnen repräsentirt. Nach dem 24. Febr. 1848 gab es in Frankreich keinen einzigen politischen Verbannten oder Gefangenen mehr: die beiden Bourbonenfamilien, die auch jetzt noch Frankreich fern bleiben müssen (sie wurden durch eigene Gesetze des Landes verwiesen und können deswegen nur durch ein neues Gesetz zurückberufen werden), waren die einzigen, die die Republik als politisch gefährlich Frankreich fern hielt. Aber bald füllten sich die Gefängnisse wieder. Zuerst kam der 15. Mai, der Barbès und Blanqui (die seit 9 Jahren im Kerker geschmachtet hatten) und ihre übrigen Mitschuldigen ins Gefängniß zurückbrachte, dann kamen die schrecklichen Junitage, welche Tausende auf die Galeeren, nach Afrika und ins Exil führten. Louis Blanc befand sich unter ihnen. Den Junitagen von 1848 folgte der 13. Juni 1849, den Ledru Rollin und Konsorten mit der Verbannung und viele Andere mit Gefängniß und Deportation abbüßen mußten. Zahlreiche andere Affairen folgten diesem denkwürdigen Tage, wo man zu Gunsten Italiens in den Pariser Straßen den Bruderkampf führte. Changarnier kommandirte damals gegen die Insurgenten. Er und seine Freunde unterstützten die Regierung, bis der 2. Dezember kam, der den großen Vertheidiger der Ordnung, seine Freunde und Feinde ins Exil, nach Afrika und Cayenne brachte. Alle diese Leute können jetzt wieder nach Frankreich zurückkehren. Der Kaiser öffnet die Thore Frankreichs ohne Bedingung Allen, sowohl denen, die in Cayenne und in Afrika mit Verzweiflung an ihr fernes Vaterland zurückdachten, als denen, die in der Verbannung ihr bitteres Brot aßen oder in den vielen Gefängnissen Frankreichs ihr Leben elend verbrachten. Der Kaiser will also vergessen, und man muß sich jetzt fragen, ob es auch die andern wollen. Die Namen Changarnier, Viktor Hugo, Blanqui, Louis Blanc, Charras, und wie sie alle sonst heißen, mögen zu vielem Bedenken Veranlassung geben, zumal da der Kaiser Amnestie und keine Begnadigung gab, also keiner derer, die nach Frankreich zurückkommen, dem Sicherheitsgesetz von 1858 anheimfällt. (Zum wenigsten wurde dies im Montalembert'schen Prozeß ausgesprochen.) Als 1848 die Republik so ganz gemüthlich auftrat, und sich von ihren Feinden ungestraft treten und schlagen ließ, beging sie einen großen Fehler. Louis Napoleon, der nach Allem, was er bis jetzt gethan, seine Macht für fest begründet halten muß, der erst seine Feinde niederschmetterte, und ihrer dann vergißt, hat vielleicht sehr klug und weise gehandelt. Auch mag er Nebengedanken haben. Nach dem Frieden von Villafranca sagte er: Nur für die Unabhängigkeit seines Landes kann ein Monarch einen Aufruf an die Revolution erlassen. In seiner Rede vom letzten Montag sprach er von der Zeit, wo Frankreichs Unabhängigkeit bedroht sein könnte. Und wer weiß, diese Zeit ist vielleicht seiner Meinung nach gekommen. Ledru Rollin kann nicht nach Frankreich zurückkehren, da er wegen einer Verschwörung verurtheilt wurde, deren Zweck ein Mordthat (die Ermordung des Kaisers) war. (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin werden bekanntlich bis zum 5. September in Saint Sauveur verweilen. Von dort begeben sie sich nach Biarritz bis zum 27. und kommen nach dem Lager von Chalons, wo sie großen Manövern anwohnen werden. Die Schlachten des letzten Feldzugs sollen dort nochmals durchmanövrirt werden. Das Lager wird um zwei Divisionen verstärkt werden. Vor seiner Abreise beschloß der Kaiser, daß die Marschälle ihre früheren Kommando's wieder einnehmen: Castellane bleibt in Lyon, Magnan in Paris, Canrobert wird nach Nancy, Baraguay d'Hilliers nach Tours und Mac Mahon nach Algerien zurückkehren, wo er über ein stets mobiles Heer (armée de mouvement) den Oberbefehl führen wird, und der Marschall Bosquet, der beinahe wieder ganz hergestellt ist, wird sein Kommando in Toulouse wieder übernehmen. Auch verlautet, daß eine „Nord-Armee“ von 60,000 Mann unter dem Oberbefehl des Marschalls Niel an der belgischen Grenze gebildet werden soll. — Heute Morgens ist das Lager von St. Maur aufgehoben worden. Die Gardetruppen zogen nach ihren Kasernen in und um Paris. Mehrere Infanterieregimenter und Jägerbataillone zogen nach den Forts, und der Rest der Truppen wird bis nächsten Montag das Lager verlassen haben. — Der „Moniteur“ zeigt an: „Der Minister des Innern hat, nachdem er sich mit den Ministern für das Auswärtige und für Algerien und die Kolonien benommen, die nöthigen Maaßregeln angeordnet, um die sofortige Ausführung der allgemeinen und vollständigen Amnestie, die der Kaiser bewilligt, zu sichern.“ — Das heute erschienene Dekret, daß allen französischen Journalen ihre Avertissements erläßt, hat große Befriedigung unter den Mitgliedern der Presse erregt. Der „Constitutionnel“ dankt der Regierung für ihren Edelmuth und hofft, daß die Jonrnale in Zukunft sich dankbar erweisen und recht artig sein werden. Die „Patrie“ hofft, daß man endlich größere Preßfreiheit geben werde, das „Siècle“ hofft noch auf andere Freiheiten, und die „Presse“ verlangt ziemlich energisch vollständige Preßfreiheit (s. unten). — Die Inseln Rhé und Oléron (an der Küste des Landes Aunis vor dem Ausfluß des Charente; die Inseln waren immer befestigt) werden stärker befestigt. Sechzig Geschütze sind dorthin geschifft worden. — In Toulon sind die Entwaffnungsarbeiten eingestellt worden. — Beim Feuerwerk in Marseille (am 15.) spielte die Militärmusik die Melodie: „Jamais en France l'Anglais regnera.“ Natürlich unter lautem Zujauchzen der Menschenmenge.

— [Prinz Napoleon], der, um dem Kaiser seinen Dank für die Amnestie auszusprechen, vorgestern Abend in der kaiserlichen Loge der großen Oper erschien, begiebt sich mit der Prinzessin Clotilde für einige Zeit nach Genf. Es sind in der letzten Zeit von Seiten der algerischen Bevölkerung vielfache und sehr deutlich ausgeprägte Versuche gemacht worden, den Prinzen Napoleon wieder zur Annahme des Kolonien-Ministeriums zu vermögen. Man versichert sogar, daß in einer von 10,000 Unterschriften unterzeichneten Adresse der Stadt Algier dieses Gesuch an den Kaiser gerichtet wurde. Es ist übrigens noch kein Anzeichen vorhanden, daß man darauf eingehen wird. Auch spricht man hier von einem in Italien entsprungenen Plane, dem gemäß der Prinz Napoleon die provisorische Leitung der mittel-italienischen Staaten und die Aufrechthaltung des Status quo bis zu dem Augenblicke übernehmen möge, wo die Zustände dieser Länder nach dem Willen der Bevölkerungen geregelt werden. Es läßt sich jedoch noch keine Bestätigung für diese Nachricht geben.

Paris, 19. August. [Tagesnotizen.] Die „Patrie“ und das „Pays“ widmen heute dem Großherzoge von Toscana einige sehr wenig schmeichelhafte Worte. Herr P. Limeyrac meint, der Sohn des Großherzogs von Toscana sei nach Paris gekommen, „um sich einen Thron zu suchen“, doch scheine es, daß der Bewerber, um von Florenz nach Paris zu kommen, den längsten Weg genommen, denn er sei über Solferino gekommen. — Der Marschall Canrobert ist in die Bäder von Vichy gereist, der Marschall Niel nach Toulouse abgegangen, um dem dortigen Generalrath zu präsidiren. — Gestern wurde ein Turco, der sich in Civilkleider gesteckt hatte, von sechs Soldaten über die Boulevards nach St. Maur gebracht. Er soll der Mitschuldige des Zuaven und des Turco sein, die sich in einem verrufenen Hause Gewaltthätigkeiten gegen dessen Bewohner und die Polizei zu Schulden kommen ließen. — Die französische Presse scheint den inneren Vorgängen in Mittelitalien wieder eine größere Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Der frühere Korrespondent des „Siècle“, Edmund Texier, wird sich wieder auf den Volksschauplatz begeben. Derselbe wurde bekanntlich, nebst mehreren anderen Literaten, am 15. August dekorirt und erhielt auf folgende Weise von seiner Erhebung in die Ehrenlegion Kenntniß. Er war bei dem Prinzen Napoleon eingeladen und fand unter seiner Serviette ein mit Diamanten geschmücktes Kreuz vor, das ihm Prinzessin Clotilde mit eigenen Händen anzuheften geruhte. — General Schramm hält augenblicklich eine große Inspektion in der Offizierschule von St. Cyr ab. — Graf Kisselew geht auf Urlaub nach Ostende.

— [Die Amnestirten.] Das Amnestiedekret bezieht sich auf die Verurtheilten wegen des Attentats vom 15. Mai 1848 gegen die konstituirende Versammlung; es setzt Blanqui, der in Corsica in Haft sitzt, auf freien Fuß; Raspail, Louis Blanc, Albert und andere Verurtheilte können nun heimkehren; Hubert wurde längst begnadigt und ihm die Konzession zu einer Eisenbahn im Departement des Doubs ertheilt; auch Felix Piat, Ribeyrolles, die in Folge des Aufstandes vom 13. Juni 1849 verurtheilt wurden, so wie den in Folge des Aufstandes vom 24. Juni 1848 Deportirten steht das Vaterland offen. Die Proskriptionsdekrete, welche nach dem Staatsstreiche vom 2. Dez. 1851 erlassen wurden, beziehen sich auf drei Kategorien: 1) auf diejenigen, welche sich an dem Aufstande gegen den Präsidenten der Republik, Louis Napoleon, betheiligten und nach Cayenne deportirt wurden; darunter befinden sich die Repräsentanten Marc Dufraisse, Greggo, Miot, Mathé und Richardet; Miot befindet sich jetzt in Algerien, Dufraisse entkam nach der Schweiz; 2) auf die 65 Repräsentanten der gesetzgebenden Versammlung, die auf unbestimmte Zeit vom Boden Frankreichs, Algeriens und der Kolonien verbannt wurden; von diesen haben vier, nämlich Inignaux, Bac, Dupont aus Bussac und Mathieu von der Drome, Erlaubniß zur Heimkehr erhalten, die übrigen 61 können jetzt also heimkehren, wenn sie noch am Leben sind; 3) auf die durch Dekret vom 9. Jan. 1852 zeitweilig aus Frankreich verbannten 18 Repräsentanten, die theils todt, theils heimgekehrt sind, und von denen nur noch Changarnier, Bedeau, Pascal, Duprat, Edgar Quinet und Versigny im Auslande leben. Da sich die Amnestie auch auf die wegen Preßvergehen Verurtheilten, so wie auf alle nach dem Attentate vom 14. Januar 1858 festgenommenen Personen bezieht, so wird auch Proudhon wieder auf freien Fuß kommen.

— [Die Lage der Presse.] Die „Presse“ allein hat den Muth, eine Lanze gegen das Preßgesetz zu brechen. Sie erinnert an dessen harte Bestimmungen, sie macht auf die Gefahren aufmerksam, die für die Regierung selbst aus der Knebelung der Presse entstehen, da das Publikum die Artikel der Regierungs-Journale nur mit Mißtrauen aufnimmt, und das Schweigen der übrigen für eine vielsagende Protestation hält. Unter dem Regime, wie es heute in Frankreich besteht, meint sie, trete an die Stelle des Regimes der freien Kritik und Diskussion das der Personalitäten, der Verleumdung, Anekdoten und Allusionen. Die öffentliche Meinung wäre irre geführt, da sie ohne die Freiheit der Presse sich nicht bilden könne. Die „Presse“ macht aber nicht allein auf die Uebelstände des jetzigen Preßsystems aufmerksam. Sie geht noch weiter, und sie deutet an, welches Schicksal die jetzige Regierung erwartet, wenn sie nicht Abhülfe bringt. „Von allen politischen Fragen, sagt sie, die seit 70 Jahren die Gemüther beschäftigt haben, hat keine lebhaftere und häufigere Diskussionen hervorgerufen, als die der Preßfreiheit. Alle unsere Verfassungen haben dieser Freiheit gehuldigt, aber alle Regierungen fürchteten sich vor ihr, und fast alle machten durch Gelegenheitsgesetze und Ausnahmemaaßregeln ihre Ausübung illusorisch. Sie glaubten damit einen Sieg davonzutragen. Die Geschichte zeigt, was sie gewonnen haben. Der Konvent ächtete die Schriftsteller und er, der Europa besiegt hatte, unterlag der sich erhebenden öffentlichen Meinung. Das Direktorium ächtet und deportirt an einem Tage 25 Journalisten; bald darauf erlag es inmitten eines politischen Indifferentismus. Napoleon hat mit den Verwarnungen der Presse nichts gewonnen: Karl X. wollte sie konfisziren, er starb im Exil. Dieselbe Erfahrung hat man in England gemacht. Karl I. greift die Preßfreiheit an und entzündet den Bürgerkrieg. Das lange Parlament legt den Journalen Stillschweigen auf und überschwemmt England mit Blut und unterliegt selbst dem Joche eines Despoten; Karl II. legt der Schreibefreiheit Fesseln an, und bereitet dadurch den Verderb seines Hauses. Ohne Preßfreiheit haben zwanzig Regierungen Schiffbruch erlitten; wer weiß, ob sie nicht mit ihr gerettet worden wären und ob auf alle Fälle ihnen mit ihr noch Schlimmeres widerfahren wäre? Die Aufhebung der den Journalen gegebenen Verwarnungen ändert übrigens nicht viel an der jetzigen Lage der Presse. Seit der Ernennung des Herzogs von Padua zum Minister des Innern waren dieselben fast ganz außer Mode gekommen. Abgesehen davon, daß die Journale jeden Augenblick wieder verwarnt werden können, gaben dieselben in der letzten Zeit auch wenig Veranlassung zu einer derartigen Maaßregel. (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. August. [Debatte über das Antwerpener Befestigungsprojekt.] Die heutige Debatte des Hauses der Abgeordneten war bei Weitem lebhafter nnd stürmischer als diejenige der letztvergangenen Sitzungen. Von zehn Rednern, welche heute das Wort ergriffen, sprachen nur drei, der Kriegsminister, der Präsident und Herr Köhler (Lüttich), für den Antwerpener Entwurf, während 8 sich dagegen erklärten. Unter letzteren bekämpften die Herren Ansiaux (Linke), Desmaisières (äußerste Rechte), Vermeire (rechtes Centrum) und Coomans die Antwerpener Millionen vornehmlich vom finanziellen Standpunkte aus. Wir müssen gestehen, daß Skrupel dieser Natur in einer Angelegenheit, wo es sich um die Sicherstellung der Existenz des ganzen Landes handelt, uns als eben so engherzig wie kurzsichtig erscheinen, und zwar gleichfalls in rein finanzieller Hinsicht; denn, wie Herr Orts sehr richtig bemerkte, der Einfall und Aufenthalt einer feindlichen Armee in Belgien würden den Bewohnern ganz andere Opfer auferlegen als die Summen, welche man gegenwärtig eben zur Bekämpfung einer Invasion verlangt. Hr. Coomans sprach aber sogar die Ansicht aus, nichts vertheidige die belgische Neutralität besser, als eben die völlige Neutralität, welche der verehrliche Abgeordnete unpolitisch genug als Wehrlosigkeit interpretirt wissen wollte. Herr Dumortier, ein geschworener Feind des Antwerpener Projektes und Anhänger der Vertheidigung Brüssels, wies ganz unumwunden auf die ungehörige Einmischung der französischen offiziösen Presse als ein Symptom hin, daß die Befestigung Antwerpens im Auslande als eine Herausforderung betrachtet werde. In energischer Sprache nahm Herr Orts diese Aeußerung auf und widerlegte sie mit den unumstößlichsten Sätzen des Völkerrechtes. Der letzte Abgeordnete, welcher heute das Wort nahm, war einer der neuen Abgeordneten für Brüssel, Herr Guillery, Haupt-Redakteur des „Observateur“. Er ist gegen das Projekt, weil es seiner Ansicht nach nicht genügend geprüft worden ist! Er verlangt deshalb Vertagung bis zur nächsten Session! (K. Z.)

Brüssel, 18. August. [Eisenbahnunfälle.] Gestern Abend hatte sich eine bedeutende Menge von Menschen nach der Station du Midi begeben, um der Rückkehr des Vergnügungszuges, der am Sonnabend nach Paris abgegangen war, beizuwohnen. Der Zug kam jedoch erst um halb 11 Uhr an, und sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß ein Unglück vorgekommen sei. Auf der Höhe von Soumain, zwischen Arras und Quiévrain, war der belgische Zug auf einen französischen getroffen und ein fürchterlicher Zusammenstoß erfolgt. Drei Waggons wurden zertrümmert und über 60 Personen mehr oder weniger verwundet oder verletzt (s. Nr. 193). Ein Dutzend Personen, heißt es, hätten schwere und lebensgefährliche Verwundungen davongetragen. Der Maschinist des französischen Zuges soll betrunken gewesen sein, und er hätte das Unglück herbeigeführt. Dem heute Morgen um zwei Stunden verspätet eingetroffenen Pariser Zuge ist gleichfalls ein Unfall begegnet. Wegen der großen Anzahl der Waggons hatte man den Zug in zwei Züge getheilt, die Befehl hatten, sich wenigstens eine halbe Stunde weit von einander entfernt zu halten. Der zweite Zug war unterweges von den Schienen gerathen, und als er wieder darauf gebracht worden war, fuhr der Maschinist, um die verlorene Zeit einzuholen, mit voller Dampfkraft weiter, so daß er nicht rasch genug anhalten konnte, als er plötzlich auf den ersten Zug, der Wasser einnahm, traf. Man spricht von einigen Verwundeten und von vielen Verletzten in Folge dieses Unfalls, aber gefährliche Verwundungen sind nicht dabei vorgekommen. (B. Z.)

Brüssel, 20. Aug. [Die Befestigung Antwerpens.] Nach zwei glänzenden Reden der Deputirten Frère und Dechamp hat die Abgeordnetenkammer in ihrer heutigen Sitzung die Vorlage in Betreff der Befestigung Antwerpens mit 57 gegen 42 Stimmen angenommen. Sieben Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Schweiz.

Zürich, 16. Aug. [Festfahrt zur Eröffnung der Eisenbahn nach Waldshut.] Der Extrazug von Waldshut mit den Mitgliedern der Konferenz, den beiden Bundesräthen Knüsel und Näff, welche der Bundesrath von Bern zu dem Eröffnungsfest angeordnet hatte, und mit den badischen Gästen ist wieder hier eingetroffen, aber ohne den Großherzog von Baden, der durch eine plötzliche Erkrankung seines Söhnchens, des Erbprinzen, am persönlichen Erscheinen verhindert wurde, und dieses durch einen Brief mit dem Ausdruck seines Bedauerns noch in der letzten Stunde hatte anzeigen lassen. Er wird nun hier bei dem großen Bankett im Hotel Baur am See, das die Direktion der Nordostbahn giebt, durch den Präsidenten der Regierung des Seekreises, der sich mit den übrigen badischen Gästen zu Waldshut angeschlossen hatte, vertreten werden. Die Hinfahrt wurde von hier um 9 Uhr 25 Minuten angetreten und rasch und ohne den mindesten Unfall genau in der festgesetzten Zeit vollendet. Zu Waldshut wurden die sämmtlichen aus der Schweiz gekommenen Gäste mit einem von den badischen Behörden bereit gehaltenen Frühstück bewirthet,

und alsbald darauf die Rückfahrt hierher angetreten, die eben so glücklich vollendet wurde. Die Wiederankunft des Extrazuges hier erfolgte genau zu der festgesetzten Zeit, Nachmittags 2 Uhr 45 Minuten. Vom Bahnhofe wurden die sämmtlichen Theilnehmer am Fest in 28 Wagen ins Hotel Baur am See geführt, wo eben jetzt das große Bankett beginnen wird. Mit dem Abendfest im Baugarten wird es aber schwerlich etwas werden, da kurz nach der Ankunft der Festtheilnehmer im Hotel Baur der Regen wieder in Strömen zu fallen begonnen hat und, wenn auch vielleicht mit kurzen Unterbrechungen, fortdauern zu wollen scheint. Der ganze Himmel ist in ein eintöniges Grau gekleidet. (A. Z.)

Genf, 15. Aug. [Savoyen und die Schweiz.] Die von der hiesigen „Helvetia"-Sektion (radikaler Verein) berufene Volksversammlung im Stand wurde von vielen Hunderten besucht. Man behandelt die Tagesfrage, die beabsichtigte Einverleibung Savoyens in Frankreich. Alle Redner und alle Anwesenden waren vollkommen einverstanden, daß ein solcher Akt die völkerrechtliche Stellung und die „menschheitliche Aufgabe" der Schweiz in Frage stellen und ganz besonders den Kanton Genf, dessen Industrie, Handel und geistige Kultur vernichten würde. Wolle Savoyen nicht piemontesisch bleiben, so erfordere das Interesse Europa's, gleichwie sein eignes, zur schweizerischen Eidgenossenschaft zu treten, wenigstens mit den bisher neutralen Bezirken Chablais und Faucigny. Gegen einen etwaigen Gewaltstreich der westlichen Despotie wurde die Völkersolidarität angerufen. (F. J.)

Italien.

Neapel, 16. August. [Antifranzösische Kundgebung der Regierung.] Die Regierung hat gestern, als gelegentlich des Napoleonsfestes aus Anlaß der französischen Gesandtschaft eine gottesdienstliche Feier in der Kirche San Giuseppe a Chiaja stattfand, eine für Frankreich sehr anstößige Kundgebung veranstaltet. Eine Anzahl Neapolitaner, den höheren Schichten der Gesellschaft angehörig, hatte sich unter die Franzosen gemischt. Die Polizei ließ die Kirche umstellen. Vier Bataillone nahmen Position, und Kavallerie-Patrouillen vertrieben die Zuschauer von dem Wege, auf dem der Festzug sich zur Kirche begeben sollte. Eine bedeutende Volksmenge schaarte sich vor den Gärten der Villa Reale zusammen; allein 2 Kavallerie-Regimenter nebst 12 Geschützen trafen bald ein und zersprengten unerbittlich die Volksmenge beim Herrannahen des Zuges. Trotz der harmlosen Haltung der Neugierigen fanden zahlreiche Verhaftungen statt. General Filangieri leitete persönlich diese Gewaltmaaßregeln. Das diplomatische Korps war bei dem Tedeum nur durch den englischen Legations-Sekretär, Herrn Craven, und durch die vollständig anwesende sardinische Gesandtschaft vertreten. Die Gesandten Rußlands, Preußens, Oestreichs, Spaniens und der päpstliche Nuntius waren nicht anwesend.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Die Züricher Konferenz hat am 17. August wieder eine Zweidrittelsitzung gehalten; diesmal fehlte Graf Colloredo, und war Cavaliere Desambrois mit Baron Bourqueney zugegen; der östreichische Bevollmächtigte gab am 18. August, als dem Geburtstage des Kaisers Franz Joseph, ein großes Essen. Ein Pariser Korrespondent der „Indép. Belge", so wie das „Pays" behaupten wunderbarerweise, daß in Zürich keine Schwierigkeiten zwischen den Bevollmächtigten obwalten.

Turin, 14. August. Die hier lagernden 12,000 Franzosen sehen sich als Wohlthäter behandelt, und auffallend ist die Ruhe und Ordnung in der Stadt, wo das beste Vernehmen nicht nur mit dem Fremden herrscht, sondern auch die frühere Opposition Mancher gegen die Konstitution sich sehr verwischt hat, indem vor dem Kriege die klerikale aristokratische Partei, wenn auch nicht gerade Zuneigung für Oestreich, doch Abneigung gegen den Grafen Cavour hatte, welcher als der alten reichen Markgrafenfamilie, die sonst in der Stadt Cavour herrschte, angehörig, für einen Abtrünnigen gehalten wurde. Die gegen den Rath der europäischen Mächte von Oestreich gewagte Aufforderung, binnen drei Tagen zu entwaffnen, hatte selbst die Ruhigsten dergestalt erbittert, daß aller Parteihaß vergessen war, während sonst das Partei-, das Kasteninteresse leicht das des Vaterlandes vergessen macht; denn eine Kaste hat kein Vaterland. Von da an hatte Cavour das Kriegsministerium übernommen, sein auswärtiges Ministerium ward beinahe ganz von der völkerrechtlichen Kommission geleitet, die unter dem Präsidium des gelehrten Grafen Sclopis steht, welcher Cavours größte Gegner zum Schweigen zu bringen vermochte. Cavour ist übrigens noch fortwährend die Seele des gegenwärtigen Ministeriums, und sein Austritt ist lediglich deshalb erfolgt, weil er einen Frieden nicht unterzeichnen will, der seine Proklamationen an das übrige Italien gewissermaßen kompromittirt; obwohl er sehr wohl einsieht, daß der Friede nicht besser sein konnte, da Oestreich so überraschend schnell zur Niederlegung der Waffen bereit war. In den Proklamationen der beiden Kaiser findet selbst Cavour seine beste Rechtfertigung. (Br. Z.)

— Die seit dem 8. August organisirte französische Okkupationsarmee in Italien, über welche Marschall Vaillant den Oberbefehl führt, besteht aus folgenden Elementen: Generalstab, ein Brigadegeneral, einem Oberstlieutenant, zwei Schwadronskommandanten und vier Hauptleuten; aus fünf Infanteriedivisionen, nämlich: 1. Division, d'Autemarre, in Mailand, 2. Division, Uhrich, eine Brigade in Mailand, die andere mit der Divisionsartillerie in Bergamo, 3. Division, Bizanio, in Pavia, 4. Division, Vinoy, in Cremona und Piacenza, 5. Division, Bourbaki, in Parma. Jede von diesen Divisionen führt zwei Batterien oder 12 Geschütze vom neuen Modell bei sich. Ferner gehören zu dieser Armee eine Ulanen- und eine Husarenbrigade. In Mailand befinden sich ferner der Genie- und der Artilleriestab, die Intendanz und die Verwaltung. Außer dieser Armee von 50,000 Mann, welche Italien bis auf weitern Befehl besetzt halten wird, befinden sich noch dort einige Korps, deren Abmarsch nicht schnell bewerkstelligt werden konnte, namentlich die Kavalleriedivisionen Desvaux und Partouneaux, ferner die Reservebatterien in Pavia und das Belagerungsmaterial, welches über Chambery nach Frankreich geschafft wird. Die Infanteriedivision d'Hugues ist auch noch in Turin, wird aber unverzüglich abgehen.

Turin, 15. Aug. Die Ungewißheit in Betreff der mittelitalienischen Frage ist hier und in Zürich um so stärker, als England Miene macht, Central-Italien gegen eine bewaffnete Intervention zu unterstützen. Nachdem die Kabinette von Wien und Paris beide versprochen haben, sie wollten keine solche bewaffnete Dazwischenkunft vornehmen, wäre ein Anhaltspunkt für Englands Auftreten gefunden, und man setzt damit die Ankunft englischer Schiffe vor Livorno in Verbindung. Die central-italienischen Regierungen sind bemüht, Europa für ihre Sache zu gewinnen, aber es geschah bisher nicht mit großem Erfolge. So sollen Rußland und Preußen erklärt haben, sie könnten in Central-Italien keine Regierung anerkennen, als die von den europäischen Verträgen bestätigten. Rußland will aber einen Kongreß und hat noch keinen Augenblick innegehalten, auf das Zustandekommen desselben hinzuwirken. (K. Z.)

Turin, 17. August. Fürst Poniatowski, der Diplomat mit der hübschen Stimme, ist in Genua angekommen und geht nach Florenz. Man war hier nicht wenig überrascht, als man von dieser Sendung erfuhr. Der Fürst ist nämlich in Toscana ganz ohne Einfluß, und man erinnert sich seiner nur noch als eines feinen Salonmenschen. Es scheint auch, die Regierung habe in Erfahrung gebracht, der Fürst sei mehr als geheimer Emissär des Großherzogs nach Florenz gegangen, um den Anhängern des Status quo Muth einzuflößen und sie zu energischem Auftreten zu bestimmen. — Die Rathschläge und der Einfluß der englischen Regierung machen sich seit einiger Zeit an vielen Punkten geltend. Auch Garibaldi's Ankunft in Toscana wird damit in Verbindung gebracht.

— Aus Florenz, 14. Aug., wird der Pariser „Presse" geschrieben: „Heute Morgens 10 Uhr kam Garibaldi in Florenz an; er fuhr inkognito nach seinem Hotel, wurde aber unterwegs von einigen Freiwilligen erkannt, welche dem Wagen nacheilten, „Es lebe Garibaldi" rufend. In der Mitte der Stadt war das Gefolge zu einem großen Schwarm angewachsen. Die Botschaft eilte von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, und eine Stunde lang erfüllte der Name Garibaldi die ganze Stadt. Alle Fenster schmückten sich mit Fahnen, und bis jetzt vier Uhr ist die Straße, wo Garibaldi wohnt, nicht leer geworden. Er mußte mehrere Male auf dem Balkon erscheinen, wo er mit einem Beifallssturme empfangen wurde. Garibaldi war ziemlich krank, ist indessen jetzt wieder hergestellt; nur leidet er noch an Rheumatismus in den Beinen, aber sein Geist ist voll Kraft und Klarheit. Die Regierung hat Garibaldi gleich nach seiner Ankunft bewillkommnen lassen; heute wird er dem Präsidenten Ricasoli einen Besuch abstatten.

— Der „Monitore Toscano" antwortet auf die wiederholt gegen die sardinische Regierung und gegen deren Vertreter Boncompagni in Toscana erhobene Anklage der Wühlerei gegen den Großherzog mit einer Thatsache. Drei Tage vor dem Ausbruche der „Revolution", in Folge dessen der Großherzog und die Prinzen nach Oestreich emigrirten, überreichte Boncompagni dem großherzoglichen Minister des Auswärtigen eine Note seiner Regierung, in welcher der damals noch offen stehende einzige Ausweg angerathen wurde. In dieser Note wird der sardinische Geschäftsträger vom Könige Victor Emanuel aufgefordert, die großherzogliche Regierung zum Eingehen auf ein Schutz- und Trutzbündniß während des Krieges anzugehen; in diesem Kriege handle es sich nicht um ehrgeizige Plane, sondern um die Unabhängigkeit Italiens; der Zwiespalt zwischen der toscanischen Regierung und dem Volke, wovon jene beäkmpfe, was dieses verlange, könne unmöglich fortdauern; die beantragte Allianz werde diesen Zwiespalt beseitigen und Eintracht zwischen Fürsten und Völkern schaffen; die bloße Neutralität zwischen Piemont und Oestreich werde die Dynastie und die Regierung Toscana's dagegen nicht aus der Gefahr, in der sie jetzt schwebe, befreien; ein italienischer Staat, der in jetziger Krisis nicht für die Unabhängigkeitssache eintrete, werde ewig als östreichischem Einflusse verfallen betrachtet werden; Piemont erkläre feierlich, daß es keine ehrgeizigen Nebenzwecke habe, indem es Toscana zu einem Bündnisse auffordere; es achte und ehre die Autonomie der Staaten, es wolle nicht sein Uebergewicht, sondern den gemeinschaftlichen Vortheil aller italienischen Staaten, und es werde sich freuen, wenn Toscana's Allianz mit Sardinien das Symbol und das Prinzip eines innigeren Zusammenhaltes aller italienischen Staaten werde; die Unabhängigkeitsbewegung, die schon 1815 in der Lombardei begonnen, 1848 in hellen Flammen aufgelodert sei, lasse sich auf die Dauer nimmermehr niederhalten; sie trete jetzt mit neuer Kraft auf; die italienische Frage beschäftige ganz Europa, und die jetzige Bewegung sei immerhin auch insofern heilsam, weil sie an die Stelle jener Umtriebe geheimer Gesellschaften trete, die, wie die Erfahrung lehre, stets da auftauchen, wo einem Volke die Unabhängigkeit und Freiheit ängstlich vreonthalten werde Der Cavaliere Lanzi werde ersucht, diese Vorstellungen zu erwägen und das Schutz- und Trutzbündniß auzunehmen. Dies war der Inhalt der Note, die Boncompagni am 24. April dem Minister des Auswärtigen, Lanzi, mittheilte; doch der Großherzog wies mit Hohn dieses Anerbieten zurück.

— Aus Florenz vom 15. August wird der Pariser „Presse" geschrieben: „In der Romagna haben Verhaftungen stattgefunden, aber nicht nur von Mazzinisten; in Faenza wurde ein Franzose verhaftet, der mit den Bischöfen verkehrte und ein Sendling Antonelli's sein soll. Es wird versichert, man habe wichtige Papiere bei ihm gefunden."

— Die „Gazzetta di Parma" vom 12. Aug. meldet, daß der Unterlieutenant des 1. Alpen-Jäger-Regiments, Clem. Sacco, und der Nationalgarden-Kommandant Heinrich Pontoli vom parmesanischen Gouvernement beauftragt worden sind, 4000 Flinten für den Staat anzukaufen. Lieutenant Sacco ist zugleich ermächtigt, die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des aufgelösten Alpen-Jägerkorps einzuladen, sich nach Parma zu begeben, um dort zur Vertheidigung der mittelitalienischen Staaten ein Tirailleurkorps zu bilden.

Piacenza, 13. Aug. Dem Pariser „Univers" wird von einem französischen Unteroffizier geschrieben: Vorigen Sonnabend hatten wir hier ein großes Fest; die Nationalgarden von Modena, Reggio, Bologna, Parma waren zu einem großen Bankett eingeladen. Auf allen Mauern und Kirchenthüren stand mit großen Buchstaben: „Nieder mit den Bourbonen! Es lebe Victor Emanul! Wir wollen den König Victor Emanuel!" Man hatte ungeheure Zurüstungen gemacht, und die Nationalgarden sagten uns seit einigen Tagen: „Ihr werdet kommen, Ihr werdet mit uns trinken." In der That wurde der Divisionsgeneral mit seinem ganzen Stabe zu dem Feste eingeladen; er erschien nicht; man hatte um die Musik unserer Regimenter gebeten, sie wurde verweigert; man wollte Wein an die französischen Soldaten vertheilen, der General erlaubte es nicht; noch mehr, in Folge strenger Befehle durfte kein Franzose ein Glas Wein annehmen, noch irgend ein Vivat rufen; Keiner nahm Theil an dem Feste.

Rom, 10. August. Die ausgetretenen Wasser des Revolutionsstromes fangen auch in den Legationen an, sich zu verlaufen. Es werden zwar selbst unter den Augen des Papstes noch immer Exzesse begangen, die ihn tief kränken: Brandschatzung von Klöstern und Vertreibung von Ordensgeistlichen; doch es sind das die letzten Lebenszeichen des Aufruhrs auf dem Rückzuge. Der Chef der Bologneser Truppen, Mezzacapo, geht nicht weiter vor, und die Päpstlichen sollen, falls bis Mitte des Monats die Revolution sich nicht selber entwaffnet hat, die Stadt Bologna angreifen. Es wird, da die Fäden der ganzen italienischen Bewegung am Ende in Paris zusammenlaufen, nun doch wohl nicht zu diesem Aeußersten kommen, eingetretener Hindernisse halber. Man soll in Paris vorläufig zufrieden sein, dem Papste gezeigt zu haben, welche dämonischen Mächte man für gewisse Eventualitäten auch im Kirchenstaate zur Verwirklichung Napoleonischer Ideen zur Verfügung hat. Was die Neu-Organisation der Verwaltung betrifft, so gehört sie vorläufig noch zu den Absichten. Vorschläge auf Vorschläge werden dem Papste gemacht. Es scheint, daß die Regierung in den vier Legationen Bologna, Forli, Ferrara und Ravenna vier Kardinälen, die der Delegationen aber Laien anvertraut werden soll. Die Legation Velletri verbleibt gleicherweise dem jedesmaligen Dekan des Kardinalkollegiums. Also auch nur wieder halbes Werk. Klerus und Laienthum werden hier nie zu einer gründlichen Verschmelzung kommen. Nur eines ist der Ausführung nahe. Man hat die Errichtung eines aus 1000 Mann bestehenden Korps Guardia urbana in Angriff genommen. Sie wird künftig Garnison in Rom sein. Man vermied es, sie Guardia civica oder nationale zu nennen; doch ist ihr Zweck der gleiche. Die Uniformen sind fertig. (N. P. Z.)

Rom, 11. August. Im Vatikan präsidirte der Papst heute in einer Kardinalkongregation (nach unserer Art zu reden, in einer Staatsrathssitzung), welche seit einer Woche vorbereitet ward. Sie währte ungewöhnlich lange, da das Reformprogramm nochmals bis zu Ende diskutirt ward. Nach heftigem Streiten der Parteien die das Kardinalkollegium in zwei Heerlager spalten, ward man eins, daß, da weiteres Widerstreben gegen die Napoleonischen Pläne doch vergebens sei, man in die Bahn einzulenken beschloß, die der Papst, was seine Person und seinen Willen selber betrifft, schon vor vierzehn Tagen in einem Antwortschreiben an Napoleon zugesagt hatte. Man fügt sich also der Nothwendigkeit, weil es anders nicht geht, nicht aber, weil man diese Nothwendigkeit als solche erkannte. Dieser Umstand ist von Wichtigkeit. Ganz ähnliche Verhältnisse und Zeiten waren schon früher da, und sie hatten die schlimmsten Folgen. Man weiß, wie die von der päpstlichen Regierung den Höfen der Großmächte geleisteten Zusagen gar nicht in dem Sinne und in dem Maaße erfüllt wurden, daß die aufgeregte Bevölkerung sich befriedigt gefunden hätte. Bekannt ist der Doppelsinn, mit dem die Regierung damals die Miene annahm, den an sie gestellten Forderungen nachzukommen, im Wesentlichen aber ihrer traditionellen Politik und dem alten System gegen die eigentlichen Unterthanen treu blieb. Das aber brachte die Revolution von 1831. Möchten sich jene Ursachen und Wirkungen nicht noch einmal wiederholen! Obschon der Kongreß in Zürich der nationalen Partei alle Hoffnungen auf die Wiederaufnahme des Kriegs genommen hat, so bleiben die Gemüther doch fortwährend in Kriegsbereitschaft. Hier wurde gestern ein Giovanni Barberi verhaftet, weil er im großen unwissenden Haufen Propaganda machte für eine angeblich nahe bevorstehende neue nationale Erhebung. Es sind im Volke zu viele Leidenschaften und zu gründlich aufgewühlt, als daß die Trübe sich so schnell wieder aufklären könnte. So werden, wenn man auch einige gute Reformen durchführt, doch Jahre vergehen, ehe es namentlich im Kirchenstaat einigermaßen wieder ruhig wird. (V. Z.)

Rom, 13. August. Kardinal Antonelli's Rücktritt ist thatsächlich vorbereitet; seit vorgestern ist er des Amtes als Vorsitzer im Staatsrath (consiglio di stato) durch eine päpstliche Ordre entbunden und Kardinal Camillo di Pietro an seine Stelle getreten (s. Nr. 192). Kardinal Altieri soll Antonelli's Nachfolger in dessen übrigen Aemtern werden, denen derselbe seit 8 Jahren als erster weltlicher und geistlicher Minister des heiligen Stuhls vorstand. Das wäre unter den gebietenden Umständen die Absicht des h. Vaters. Allein Altieri, der so lange Nuntius in Wien war und auch nach seiner Rückkehr in curiam gut östreichisch gesinnt blieb, dürfte weniger Sympathien für napoleonische Plane hegen, als es in Paris bei dem künftigen Kardinal-Staatssekretär gewünscht wird. Weil kein Fähigerer als er da ist, so behält Antonelli, doch aus keinem andern Grunde, wohl noch einige Zeit seine übrigen Funktionen bei, nachdem der erste Schritt zu seiner völligen Beseitigung gelungen ist. Uebrigens ist diese ministerielle Modifikation durch neueste aus Paris hergekommene Insinuationen zur Reife gebracht. Der Herzog von Grammont ward besonders auch deshalb dorthin gerufen, um dem Kaiser ausführliche Erklärungen über den Widerspruch zu geben, der sich zwischen der ersten Aeußerung des Papstes, die er dem Herzog von Grammont Betreffs der Ehren-Präsidentschaft der italienischen Konföderation mündlich machte, und dem Antwortschreiben über denselben Gegenstand fand, welches dem kaiserlichen Handschreiben zur Antwort diente, das die Adjutanten Latour d'Auvergne und Menneval vor drei Wochen im Vatikan abgaben. Die darin, wenn auch nur leise, angedeuteten Bedenken des h. Vaters sollen den Kardinal Antonelli zum Urheber haben, was in Paris um somehr mißfiel und zu entscheidenden Schritten wider ihn antrieb. — Die Zustände in der Romagna sind die verworrensten. Die Führer der Revolution sind indessen dahin einig geworden, ein Programm einzuschicken, das die von der Bevölkerung gewünschten Konzessionen kurz und bündig auseinandersetzt, an deren Gewähr als Bedingung die ganze Romagna ihre Wiederunterwerfung knüpft. Schwerlich aber wird man hier auf diesen Modus der Unterhandlungen eingehen. Immerhin kann dieser Schritt zur endlichen Lösung der immer schwieriger werdenden Lage führen, wenn man ihm im Vatikan die rechte Richtung zu geben weiß. (K. Z.)

— Der „Monitore di Bologna" vom 11. August veröffentlicht ein Dekret der provisorischen Regierung, wonach in der Romagna alle Bürger ohne Ansehung des Glaubens, vor den Gesetzen und in Ausübung politischer und bürgerlicher Rechte gleich sind.

— Der Erzbischof von Bologna hat eine kräftige Protestation gegen die Räuber der Kirchengüter in seinem Sprengel veröffentlicht. — In Ferrara hat eine Bande von Juden die Klöster der Dominikaner und der Minoriten überfallen und die Bewohner vertrieben.

(Beilage.)

Paris, 20. Aug. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Turin vom heutigen Tage ist zwischen den mittelitalienischen Staaten ein Vertheidigungsbündniß abgeschlossen worden. Die Legationen haben ihren Anschluß an Toscana unterzeichnet.

Zürich, 16. Aug. Wie wenig auf die hier verbreiteten Nachrichten gebaut werden kann, sieht man aus dem durch mehrere Zeitungen gegangenen Berichte, daß die Mißstimmung der sardinischen Gesandtschaft so groß ist, daß der Ritter Nigra, der bisherige Vertraute des Grafen Cavour, im größten Unwillen abgereist sei. Derselbe befindet sich vielmehr fortwährend in dem Hotel Baur, wo auch der eigentliche sardinische Gesandte, Graf Desambrois de Nevache wohnt. Dieser ist hier und in seinem Vaterlande ein sehr geachteter Mann. Einer vornehmen Familie im nördlichen Piemont angehörig, erwarb er, wie gewöhnlich die jungen Leute des vornehmen Standes, den Doktorgrad, wurde unter Carlo Alberto, nachdem er die unteren Stufen der Verwaltung durchgemacht hatte, General-Intendant der Provinz Nizza und darauf Minister des Innern. Als solcher rieth er dem Könige, das frühere jesuitische System zu verlassen, und brachte schon im Jahre 1847 die Reformen zur Ausführung, die bis dahin unmöglich gewesen waren. Er war noch vor der französischen Revolution der Hauptbeförderer der bereits am 10 Februar 1848 von dem Könige gegebenen Konstitution, worauf er Präsident des Staatsraths wurde, als welcher er seitdem unter allen Verhältnissen zur allgemeinen Zufriedenheit gewirkt hat. Zu Anfang dieses Jahres ward er zu gleicher Zeit Vize-Präsident des Senats, ein Beweis, daß er mit dem Minister-Präsidenten Cavour, der sich ebenfalls in der Schweiz in der Nähe befindet, ganz übereinstimmt, mit dem er auch noch jetzt, zum außerordentlichen Gesandten bei den hiesigen Konferenzen ernannt, in fortwährendem Briefwechsel steht. Graf Desambrois ist ein eben so gebildeter Mann, als wegen seiner Rechtlichkeit in hoher Achtung stehend; dabei verbindet er mit großer Klugheit die Gaben der Vermittlung in hohem Grade. Uebrigens befindet sich hier einer der wenigen Vertheidiger der italienischen Angelegenheiten, der Breslauer Simon, so wie sein Gegner, der Westfale Temme, welcher in Napoleon III. einen Unterdrücker der Freiheit der Franzosen sieht, während Andere meinen, daß die Franzosen so behandelt sein wollen. (Br. Z.)

Zürich, 20. Aug. Nach zuverlässigen Mittheilungen werden die Konferenzen noch eine lange Dauer in Anspruch nehmen; dagegen wird die Regulirung der Grenz- und Schuldenverhältnisse der Lombardei in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden. Gestern Mittag hatte Baron v. Bourqueney mit dem sardinischen Bevollmächtigten eine Konferenz. — Beim Bankett zu Ehren der Gebutstagsfeier des Kaisers von Oestreich sagte der östeichische Bevollmächtigte, Graf Colloredo, daß die Anwesenheit der sämmtlichen Bevollmächtigten für das Gelingen des Friedenswerkes Zeugniß gebe.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 21. Aug. [Unglücksfall.] Gestern in den Mittagsstunden hat sich hier ein Unglücksfall ereignet, den wir als Mahnung zur Vorsicht, wie er uns mitgetheilt worden, veröffentlichen. Ein Böttcher und sein Geselle aus einer hiesigen Brauerei begaben sich, von ihrer herkömmlichen Befugniß Gebrauch machend, in den Keller (Wasserstraße), um sich einen frischen Trunk zu holen. Jedenfalls war der Keller längere Zeit geschlossen gewesen, denn es hatte sich in Folge des Gährungsprozesses Stickluft in demselben gebildet. Als man kurz nachher die beiden Personen vermißte und nachsuchen wollte, war es deshalb fast unmöglich, in den Keller einzudringen, da alle, die es versuchten, schon nach den ersten Schritten hinein betäubt wieder zurückkehren mußten. Zweckmäßigen Maaßnahmen und den fast übermenschlichen Anstrengungen namentlich des Füsiliers Schulz von der 12. Komp. 7. Inf. Rgts. und des Brauers Heusler, unterstützt von mehreren anderen Personen, gelang es, beide Verunglückte aus dem Keller herauszubringen, und die anwesenden Aerzte DD. Jaffé und Jagielski jun. riefen Beide ins Leben zurück; doch soll wenigstens der Eine von ihnen noch bedeutend an den Nachwehen darniederliegen.

R Posen, 22. Aug. [Witterung.] Nachdem am Sonnabend bis zum späten Abend eine wahrhaft deprimirende Schwüle geherrscht, zogen sich in der Nacht zum Sonntag mehrere Gewitter zusammen, die sich kurz nach 7 Uhr früh zu entladen begannen. Es regnete mehr oder minder heftig bis gegen 11 Uhr, und später, wenn auch mit Unterbrechungen, wiederholte sich das mehrfach. Felder, Wiesen und Gärten sind dadurch außerordentlich erquickt und auch die Temperatur hat sich wesentlich abgekühlt. Wäre nicht ziemlich starker Wind eingetreten, so hätten wir auch wohl heute wieder mehr Regen gehabt, da sich schon in den Frühstunden große Wolkenmassen zusammenballten.

— [Sommertheater.] Fräulein Laura Schubert trat am Sonnabend vor einem äußerst zahlreichen Publikum als „Therese Krones" in dem gleichnamigen Lebensbilde von Haffner auf. Sie fand Gelegenheit in diesem Stücke, wo eine Welt von Gefühlen und Kontrasten in schroffer Abwechselung sich jagt, den ganzen Reichthum ihrer dramatischen Mittel zu entfalten. Bei allen Parforcetouren, welche diese Rolle auferlegt, wußte Frl. Schubert immer eine gewisse Wahrheit und Einheit durch ihr natürliches Spiel festzuhalten und dadurch einen wirklichen Kunstgenuß zu bereiten, der auch vom Publikum durch die wärmsten Beifallsbezeugungen unabläßig anerkannt wurde. Eine besondere Virtuosität entwickelte sie in der Wahnsinnsscene als Ophelia, eben so war ihr überschwänglicher Uebermuth in der Gastmahlsscene von großer Wirkung, und wahrhaft ergreifend ihr Dahinsterben in Folge körperlicher und geistiger Ueberreizung in der Schlußscene. In den Gesangseinlagen exzellirte sie namentlich durch ihr schönes Piano, das selbst in den verhallenden Tönen noch immer rein und selbst in der Ferne hörbar blieb, namentlich aber in dem Wiegenliede. Wir glauben überzeugt sein zu dürfen, daß eine Wiederholung dieses Stückes den Theaterfreunden sehr angenehm sein, und daß Fräul. Schubert durch eine längere Ausdehnung ihres Gastspiels dem allgemeinen Wunsche entgegenkommen würde.

r Wollstein, 20. August. [Regen; Markt in Kopnitz.] Am 17. d. Abends hat sich endlich ein durchdringender Regen, der zwölf Stunden hindurch ununterbrochen anhielt, eingestellt. Derselbe ist nicht nur dem Wachsthum der Hackfrüchte sehr förderlich gewesen, sondern hat dem in vielen Ortschaften hiesigen Kreises eingetretenen Wassermangel abgeholfen. Auch der zweite Heuschnitt, der bis jetzt nur sehr wenig versprach, dürfte nun doch einigermaßen lohnen, da die Wiesen durch den Regen sich zusehens erholt haben. Die Bestellung der Felder zur Wintersaat, die bis jetzt der Dürre wegen unterblieb, geht nun ebenfalls vor sich. — Auf dem vorgestrigen Markt in Kopnitz wurden viele Pferde zum Verkauf gestellt, die trotz der jetzigen vielen Pferdeverkäufe zu angemessenen Preisen Käufer fanden. Hingegen sind in Rindvieh, das ungewöhnlich zahlreich aufgetrieben war, trotz der niedrigen Preise nur wenig Verkäufe abgeschlossen.

Schubin, 21. August. [Witterung und Ernte; Dampfmühle.] Die Aussicht auf baldigen Regen hat sich verwirklicht. Seit einigen Tagen schon war trübe regnigte Witterung eingetreten und am 17. d. hatten wir sogar einen starken anhaltenden Regen, mit einem heftigen Gewitter verbunden, wobei der Blitz in der zwölften Stunde Nachts in der Nähe unseres Mühlenteiches einschlug. Die Kartoffeln, welche im Wachsthum zurückgeblieben waren, haben frisches Grün erhalten und Mancher, welcher eine traurige Ernte zu erwarten glaubte, giebt sich der Hoffnung hin, daß ihm jetzt ein lohnender Ertrag zu Theil werden wird. Die Metze frischer Kartoffeln ist bis auf 1 Sgr. herunter gegangen, auch das Getreide fällt immer im Preise. — Der Bau der Gutsbesitzer Kiehn'schen Dampfmahl- und Schneidemühle ist seiner Vollendung nahe. Binnen Kurzem wird die Mühle in Betrieb gesetzt werden. Das Gebäude hat ein geschmackvolles Aeußere und das ganze Maschinenwerk ist nach neuester Art konstruirt. Die Mühle ist mit 6 Mahlgängen und 12 Sägen eingerichtet. (B. W.)

Personalchronik.

Posen, 20. August. [Personal-Veränderungen] bei den Justiz-Behörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Juli 1859. Bei dem Appellationsgericht: Des Appellationsgerichts-Rath Rohden ist als Kammergerichtsrath nach Berlin und der Gerichts-Assessor Hartog aus dem Bezirk des Appellationsgerichts Paderborn in den diesseitigen Bezirk versetzt. Die Referendarien Woytowski und Vater sind zu Gerichts-Assessoren ernannt, und die Rechtskandidaten Röder und Kompf als Auskultatoren angenommen. — Bei dem Kreisgericht zu Grätz: Der Kreisgerichts-Sekretär Kilian ist vom 1. Dezember c. ab, mit Pension in den Ruhestand versetzt, und der Hülfsgefangenwärter Peters als Gefangenwärter angestellt. — Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin: Der Bureau-Diätar Anders aus Posen ist hierher versetzt. — Bei dem Kreisgericht zu Lissa; Der Gerichts-Assessor Matthäi aus Breslau ist zum Rechtsanwalt und Notar im diesseitigen Bezirk ernannt. — Bei dem Kreisgericht zu Pleschen: Der Gerichts-Assessor Leo ist zum Kreisrichter ernannt. — Bei dem Kreisgericht zu Posen: Der Kreisgerichts-Kalkulator Lück ist gestorben. Die Bureau-Diätarien König aus Krotoschin und Kriesel aus Rawicz sind hierher versetzt, und die Applikanten Teichert hierselbst und Keitel aus Schrimm als Bureau-Diätarien angenommen. — Bei dem Kreisgericht zu Rawicz: Der Rechtsanwalt und Notar Pohle in Lissa ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. — Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: Der Hülfsgefangenwärter Kosmaczewski ist als Gefangenwärter angestellt.

— [Personalchronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: Sr. K. H. der Prinz-Regent haben geruhet: die Kreisrichter Viola zu Inowraclaw, Göldner zu Schubin und Moisiszig zu Gnesen zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Rabe in Lobsens den Charakter als Justizrath und dem Kreisgerichts-Sekretär Scheidelwitz zu Schubin den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; der Gerichtsassessor Vossig ist zum Kreisrichter bei dem k. Kreisgericht in Wongrowiec, der Appellations-Gerichts-Kanzlist Raschke zum Kanzlei-Inspektor bei dem k. Appellationsgericht hierselbst, der Civil-Supernumerar und Hülfs-Dollmetscher v. Prusinowski zu Margonin zum Bureau-Assistenten und Dollmetscher bei dem k. Kreisgericht zu Schneidemühl, der Kanzlei-Diätarius Reinicke in Lobsens zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem k. Kreisgericht daselbst und der Kanzlei-Diätarius Arnim zu Schubin zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem k. Kreisgericht daselbst ernannt worden. Dem Kreisgerichts-Sekretär Beyer in Inowraclaw ist der Titel als Kanzlei-Direktor verliehen worden. — Versetzungen: Der Appellations-Gerichts-Referendarius Polzin ist aus dem Departement des k. Appellations-Gerichts zu Breslau in das hiesige und der Gerichts-Assessor Elsner von Gronow aus dem hiesigen in das Posener Departement versetzt worden. Der Appellations-Gerichts-Auskultator Frost ist aus dem Justizdienste entlassen worden. Der Kreisgerichtsbote und Exekutor Clement hier ist seines Amtes entsetzt worden.

Angekommene Fremde.

Vom 21. August.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Sohn v. Moszczeński aus Jeziorki.

SCHWARZER ADLER. Frau Professor v. Bronikowska aus Ostrowo, Frau Mierzyńska aus Glinno, Ober-Feldapotheker Neumann aus Zegrze und Gutspächter Welder aus Gohlau.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Wilkoński aus Chwalibogowo und Gutsb. Sohn v. Krzymuski aus Warschau.

Vom 22. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bang aus Ludwigsburg, Meyer aus Schwerin, König aus Graudenz, Pfeil aus Schweidnitz, Knauer aus Breslau, Hepner aus Barmen, Zeuner aus Hanau, Feez aus Frankfurt a. O. und Metzsch aus Dresden, die Rittergutsb. v. Bronikowski aus Kuschten und v. Treskow aus Wierzonka, Kr. Ger. Direktor Odenheimer aus Schroda, Frau Major v. Könneritz aus Mücheln, Wirthsch. Inspektor Arędzki aus Węgierki, königl. Oberamtmann Kleinod und Apotheker Stahr aus Schlesien.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsb. Jahn aus Breslau, die Lieutenants im 7. Inf. Regt. Gösche, v. Breitenbauch und v. Röder aus Hirschberg, Rittergutsbesitzer Bielicki aus Gozdowice, Hauptmann v. d. Seider aus Schrimm, Zuckersiedemeister Rowski aus Parys und Kaufmann Cohn aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Beamtenfrau v. Zalewska aus Słupce, die Rittergutsbesitzer Graf Moszczeński aus Ottorowo und Mechliński aus Rataj, Probst Rudal aus Budzyn, die Kaufleute Jürgensen aus Berlin, Simmons aus London, Loßberger aus Hanau und Guttmann aus Glogau.

SCHWARZER ADLER. Privatmann Oswald aus Glogau, Wirthschafts-Inspektor v. Przeradzki aus Staw, Volontär Wendland und Inspektor Schulz aus Strzałkowo, die Gutsb. v. Sławoszewski aus Przyborowo v. Chrzanowski aus Stanisławowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Wirthschafts-Kommissarius Kostewicz aus Osiek, Frau Rentier Weicher und Frau Aktuar Thielemann aus Kosten, Rentier v. Grudzielski aus Gnesen, Hauptmann im 7. Inf. Regt. v. Hayder aus Görlitz, Rittergutsb. Graf Cieszkowski aus Wierzenica, die Kaufleute Heß aus Bingen, Bösenroth aus Meerane und Schwarzwald aus Barmen, Tuchfabrikant Lachmann aus Sorau, Wirthschafts-Inspektor Wiśniewski aus Gorzewo, Gymnasiast v. Radoński aus Glogau, die Gutsbesitzer Freygang aus Podarzewo und v. Waligórski aus Rostworowo.

BAZAR. Die Kaufleute Werner aus Borek und Wolff aus Kurnik, Partikulier v. Stablewski aus Zalesie, die Gutsb. v. Jaraczewski aus Jaraczewo, Sypniewski aus Pietrowo, Szołdrzyński aus Siernik, v. Otocki aus Gogolewo und v. Gutowski aus Odrowąż.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Generalin v. Kurnatowska und die Gutsb. v. Kurnatowski aus Pożarowo und v. Łąskowski aus Kalisch, Apotheker Herrmann aus Kottbus, die Kaufleute Strohl aus Paris, Walter und Philippsohn aus Berlin.

DREI LILIEN. Die Gutsb. Gerber aus Waliszewo und Weichert aus Ciesla, Gutspächter Truchliński aus Zakowie und Kupferschmiedemeister Fischer aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der königl. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 18. August 1859.

Königliches Postamt.
Skrzeczka.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 12. April 1859.

Das im Kreise **Gnesen**, Regierungsbezirk **Bromberg**, belegene adlige Gut **Dziećmiarki**, bestehend aus dem Dorfe und Vorwerke **Dziećmiarki** und dem Vorwerke **Stempowo**, landschaftlich abgeschätzt auf 57,832 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. November c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) die **Lippmann Meyer Wulff**schen Erben;
2) **Michael** und **Josepha** und der Landschaftsrath **Casimir v. Wollschläger**;
3) **Marianna, Adalbert, Marcellus, Ignatz** und **Jacob Anton** Geschwister **Perzyński**;
4) **Justina Turska**;
5) **Johann Ignatz** und **Anton Roman** Geschwister **Jachinski**;
6) **Wittwe Catharina Rüdiger**;
7) **Marianna** verehelichte **Milska**;
8) **Auguste Beckenstein**;
9) Dr. **Littauer**;

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Samter.

Das zu **Mieścisk** unter Nr. 1, 7, 8 und 9 belegene, dem Gutsbesitzer **Alexander Kolski** gehörige Vorwerk, abgeschätzt auf 17,500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 9. März 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der seinem Aufenthalt nach unbekannte Gutsbesitzer **Alexander Kolski** wird hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hstpothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht zu melden.

Samter, den 27. Juli 1859.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers **Johann Drewitz** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. September c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsanhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. Juli c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 30. September c. Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslokal vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Mäckelburg** anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizrath **Presso**, Justizrath **Triepke** und **Plesch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schneidemühl, den 13. August 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **F. A. T. Otto** zu **Posen** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 29. September c. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 18. Oktober c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unsrem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Moritz**, Justiträthe **Zembsch** und **Tschuschke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 12. August 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Indem wir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige machen, daß der Tag der Einweihung unserer Synagoge auf **Dienstag den 6. September c.** festgesetzt worden ist, statten wir nochmals allen Denen, welche zur Zeit des Brandunglückes uns alle Hülfe in so reichlichem Maaße zu Theil werden ließen, unseren tiefgefühltesten Dank ab, mit dem Wunsche, sich recht zahlreich bei diesem Feste zu betheiligen.

Bojanowo, den 21. August 1859.

Der Korporations-Vorstand.
Jos. Warschauer. S. Valentin.

Eine gut eingerichtete Konditorei in einer lebhaften Stadt mit Kreisgericht und guter Umgegend ist sogleich zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **Rabsilber** in **Posen**, Breitestr. 20.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons**, empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Holl. und Berliner Blumenzwiebeln in allen Sorten. Katalog gratis bei
Gebr. Auerbach.

Von dem bekannten **echten Pirnaer Saat-Roggen**, niedere Elb-Lage, **rein** und von **vorzüglicher Qualität**, verkaufe ich zu dem billigsten Tagespreise.
Bestellungen erbitte ich mir baldigst. Ablieferung gegen den Betrag und Einsendung der Säcke.
Dresden, im August 1859.
Heinrich Kaemmerer.

Stoppelrüben-Samen.

Die von uns am 8. d. Mts. empfohlene fränkische Saat kann bis Anfangs September gesät werden, bei günstiger Witterung wächst die Rübe bis Ende Oktober vollständig groß. Von dieser Saat haben noch zu verkaufen
Gebrüder Auerbach.

Dienstag den 23. August
mit dem Abendzuge
komme ich mit einem Transport



ausgezeichneter frischmelkender **Netzbrucher**
Kühe nebst Kälbern
nach Posen, und logire
Eichborn's Hôtel.
Hamann.

Das Orchestrion

zu **Fürstenstein** bei **Freiburg** in Schl. ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Das große Werk eignet sich vorzüglich zu einer Kirchenorgel, deren Register durch vollständige Approbation des Temperaturwechsels in einem ausgezeichnet guten Zustande sind. Das Nähere ist nur allein beim Eigenthümer in Breslau, Nikolaistraße Nr. 22, auf portofreie Anfragen zu erfahren.
Carl Beyer, Instrumentenbauer.

Tapeten

im neuesten Geschmack empfehlen in reichster Auswahl zu auffallend billigen Preisen
Gebr. Korach, Markt 40.
Regenschirme in Baumwolle und Seide in größter Auswahl.

Feines Jagdpulver,
so wie
englischen Patent-Schrot

verkaufe ich, um damit zu räumen, Ersteres zu 10 Sgr. und Letzteres zu 3 Sgr. das Pfund.
G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei
Herrn **Gustav Bielefeld,** am Markt Nr. 87,
C. E. Nitsche in **Schmiegel,**
Jeanette Töplitz in **Gnesen** und
C. F. Beleites in **Bromberg.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in Breslau.

Seit langer Zeit leidet mein Sohn an Brustbeklemmung, mit Schwindsuchtshusten vereint. Auf Veranlassung eines Freundes, der von dem G. A. W. Mayerschen weißen Brustsyrup aus der Niederlage des Kaufmanns Herrn Fr. Reichwagen in Wolgast geheilt worden, wandte ich denselben auch bei meinem Sohne an, und sehe ich zu meiner größten Freude, daß der Syrup sehr gute Dienste geleistet hat. Dies bescheinigt:
Rubenow bei Wolgast, den 15. Januar 1858. **Grabow,** Tischlermeister.

Bäckerstraße Nr. 11 im großen Hause sind in der Beletage ein, auch zwei möblirte Zimmer mit Betten sofort zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 23 sind große Wohnungen nebst Stallung zu vermiethen.

Wasserstr. 8/9 sind 5 Zimmer und Küche mit Beigelaß zu vermiethen.

Wronkerstr. 19 im 2. Stock vornheraus ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Zwei Stuben nebst Zubehör sind am 1. Oktober d. J. auf St. Martin Nr. 25/26 drei Treppen hoch bei **Adelaide Duncker** zu vermiethen.

Dominikanerstr. 2 ist sofort oder von Michaeli ab eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche nebst Holzstall zu vermiethen. Das Nähere bei **A. Reisner.**

Magazinstr. 1 ist eine möbl. Stube sogleich oder vom 1. September zu vermiethen.

Schützenstr. Nr. 8b sind verschiedene Wohnungen **billig** zu vermiethen, so z. B. 3 Zimmer nebst Zubehör für 80 Thlr. Näheres gr. Gerberstr. Nr. 39, woselbst ein guter Mahagoni-Flügel **billig** zu verkaufen ist.

Eine Familie auf dem Lande wünscht vom 1. Oktober d. J. ab einen Seminaristen zu engagiren, der einen neunjährigen Knaben in den nöthigen Unterrichtsgegenständen zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten kann. Meldungen zu dieser Stellung, mit Einschluß der erforderlichen Zeugnisse über sittliches Verhalten und Kenntnisse bittet man an die Expedition der Posener Zeitung sub Adresse G. G. zu richten.

Ein unverheiratheter, militairfreier und mit guten Zeunissen versehener Hausknecht findet ein Unterkommen Wilhelmsstraße Nr. 13.

Eine praktisch gebildete Wirthschafterin in gesetztem Alter, welche in der feinern Kochkunst bewandert und der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. Oktober c. gegen 45 Thlr. Gehalt ein Unterkommen. Adresse sub **H. S.** poste restante **Kröben.**

Ein gesunder Knabe rechtlicher Eltern, der die Destillation erlernen will, kann sofort ein Unterkommen finden bei **Joseph Schreiber** in **Schrimm.**

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher mehrere Jahre in bedeutenden Holzhandlungen als Forstverwalter fungirt hat, wünscht eine solche Stelle vom 1. Oktober c. ab zu besetzen. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

Es werden alle Diejenigen, welche gerechte Ansprüche an den am 14. d. Mts. verstorbenen Probst **Joseph Lafleur** zu **Ludom** haben könnten, hiermit aufgefordert, sich damit binnen acht Tagen bei dessen Erben in **Ludom** bei **Obornik** zu melden. Die Erben.

Eine 3½ Jahr alte **Rappstute** ist am 19. d. Mts. aus dem Stalle zu **Mieleszyn** bei **Klecko** entsprungen. Vor dem Ankaufe wird gewarnt. Der ehrliche Finder wird im Dominium **Mieleszyn** eine angemessene Belohnung erhalten.

In unserem Verlage ist so eben vollständig erschienen und vorräthig in der **Gebr. Scherkschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** in **Posen:**

Entwurf
eines Handelsgesetzbuchs
für die Preußischen Staaten.
Nebst Motiven.

2 Theile. 51½ Bogen. gr. 8. geheftet Preis 4 Thlr.
Berlin, 18. August 1859.
Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei **(R. Decker).**

Der **Norddeutsche Männerquartett-Verein** wird **Dienstag von 6 Uhr Abends ab** im **Logengarten** vor den Mitgliedern der Loge und des geselligen Vereins Vorträge halten.
Der Eintrittspreis ist pro Person 5 Sgr., für Familien von 4 Personen 15 Sgr. Subskriptionslisten sind im Umlauf. Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**
Posen, den 21. August 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Regierungs-Assessor Fr. v. Gerlach in Hohenwulich.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.
Montag keine Vorstellung.
Dienstag Benefiz und vorletztes Auftreten des Frl. **Laura Schubert** vom königl. Hoftheater in Dresden, zum ersten Male: **Der Oberst von 16 Jahren.** Lustspiel nach dem Französischen von L. Schneider. Hierauf auf Verlangen: **Erste Gastrolle des Frl. Veilchenduft.** Auf allgemeinen Wunsch wird Frl. **Laura Schubert** die große Arie aus la Traviata — sempre libera singen. Zum Schluß: **Wer ißt mit.** Vaudeville in 1 Aufzuge. Jules de Crequi, Aurora, Guste — Fräul. Laura Schubert.

Circus van der Goutsmit.
Heute Montag den 22. August 1859
große Vorstellung
in der höhern Reitkunst und Pferdedressur.
Herr **Gunerius Halvorsen,** genannt „Stern des Nordens", in seinen großen unnachahmlichen Scheiben-Brückensprüngen.
Morgen Dienstag keine Vorstellung, da Mittwoch ein großes Benefiz für Herrn **Gera** stattfindet, und dazu eine ganz neue Pantomime einstudirt wird.
van der Goutsmit, Direktor.

Hildebrandt's Garten.
Heute Montag den 22. August 1859
unwiderruflich letztes Konzert
der norddeutschen Quartettsänger,
auf ihrer Rückreise aus Rußland.
Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.
Familienbillets, 4 Stück für 15 Sgr., sind in der königl. Hof-Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock,** in der **J. J. Heine**schen Buchhandlung **(R. Levisohn),** so wie in der **Mittler**schen Buchhandlung **(A. E. Döpner)** zu haben.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Programme an der Kasse.

Sternke's Café restaurant,
Königsstraße Nr. 1,
macht auf seinen, seit dem 15. d. Mts. eröffneten **Mittagstisch** mit dem Bemerken aufmerksam, daß der Beginn der **Table d'hôte täglich 1½ Uhr ist.** Zu ferneren Zeichnungen auf das Abonnement ladet ergebenst ein
E. Sternke.
Heute Abend: **Rebhühner.**

Posener Marktbericht vom 22. August

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	5	—	2	11	3
Mittel-Weizen	1	22	6	1	27	6
Bruch-Weizen	1	12	6	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	12	6
Roggen, leichtere Sorte	1	7	6	1	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	21	—	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	17	6
Winterraps	2	17	6	2	20	—
Sommerrübsen	2	2	6	2	5	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 20. Aug.	17	5	—	17	20	—
" 22. "	17	—	—	17	15	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	98	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	102¼	—
Preuß. 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	87	—
" 4 " neue "	86¼	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	—	89¼	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) in gedrückter Haltung und nur sehr mäßig umgesetzt, pr. Aug. 30 1/12 bez., pr. Aug.-Sept. 31 Br., pr. Sept.-Okt. 31 bez. u. Gd., pr. Okt.-Nov. 31½ bez. u. Br., ⅓ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) setzte niedriger ein, verlief mit Schluß indeß fest, loko (ohne Faß) 17—17½ Rt., mit Faß pr. Aug. 17⅛ bez., pr. Sept. 17¼—7/24—⅓ bez. u. Gd., ½ Br., pr. Okt. 17¼—⅓ bez., pr. Okt.-Nov. 16⅚—11/12 bez., pr. Nov.-Dez. 16 7/12—⅔ bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll,
" 21. " " 8 " — " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Aug. Wind: Nord. Barometer: 28 4/12. Thermometer: 21° +. Witterung: hell.

Weizen loko 40 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36 a 37½ Rt. gef. nach Qual., p. August 35¾ a 36 Rt. bez. u. Gd., 36¼ Br., p. Aug.-Sept. 35¾ a 36 Rt. bez. u. Br., 35⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 36¾ a 37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 37 a 37½ a 37⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 37¼ a 37½ Rt. bez. u. Br., 37⅜ Gd., p. Dez.-Jan. — Frühjahr 38½ a 39 Rt.

Große Gerste 28 a 34 Rt.

Hafer, loko 23 a 28 Rt., p. August 23 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 22⅝ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 22¾ a 22½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22⅝ a 22½ Rt. bez., p. Frühjahr 23 Rt. Br.

Rüböl, loko 10 5/12 Rt. bez., p. Aug. 10 5/12 Rt. Br., 10⅓ Gd., p. Aug.-Sept. 10 5/12 Rt. Br., 10⅓ Gd., p. Sept.-Okt. 10 5/12 Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., ohne Faß p. Okt.-Nov. 10 5/12 Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. — p. April-Mai 10⅔ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 21⅞ a 22 Rt., Aug. 21⅓ a 21½ Rt. bez. u. Br., 21 5/12 Gd., p. Aug.-Sept. 21⅓ a 21½ Rt. bez. u. Br., 21 5/12 Gd., p. Sept.-Okt. 15⅔ a 15⅞ Rt. bez. u. Br., 15¾ Gd., p. Okt.-Nov. 15½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 15¼ a 15½ Rt. bez. u. Gd., 15 5/12 Br.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 20. Aug. Das Wetter war in der abgelaufenen Woche mehrfach von für die Vegetation sehr wohlthätigem Regen unterbrochen. Nachdem gestern Nachmittag sich die Luft wieder aufklärte, das Thermometer bis 18° stieg, ist es heute wieder sehr heiß bei klarem Himmel. Thermometer + 22°.

Weißer Weizen 55—60—65—73 Sgr., gelber 50—56—60—67 Sgr., Brennerweizen 38—44 Sgr.
Roggen 36—40—43—45 Sgr.
Gerste 28—32—35—37 Sgr.
Hafer 20—22—23½, alter 24—25 Sgr.
Erbsen 50—56—65 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 68—70—72 Sgr. Sommerrübsen 58—60—64 Sgr., Winterraps 70—73—78 Sgr.

An der Börse. Rüböl loko 10 Rt., Aug. u. Aug.-Sept. 9⅞ Rt., p. Sept.-Okt. 9⅞ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 9⅞ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10 Rt. Br.

Roggen, p. Aug. 33 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 32 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 31½ Rt. Gd., 31¾ bez., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 31½ Rt. Gd., p. Febr.-März 32½ Rt. Gd., p. April-Mai 33 Rt. Gd.

Spiritus, loko 8 11/12 Rt. Gd., p. Aug., Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 8⅞ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 8 5/12 Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 8⅓ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Odessa, 12. August. In feinen Sorten kamen im Verlauf der letzten Wochen mehrere Abschlüsse zu 24½—26 R. nach Qualität vor. Zigay's fehlen noch, von Chers. Donskoys sind 200 B. am Platze, die auf 6½ R. gehalten werden. Ordinäre Don-Wollen sind gar nicht vorhanden.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 20. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	18¾ G
Amsterd. Rotterd.	4	72½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107 bz
Berlin-Hamburg	4	102 B
Berl. Potsd. Magd.	4	122 bz
Berlin-Stettin	4	100 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	134 bz
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	35½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	48¾-48-¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47½-47 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	112 bz
do. Litt. B.	3½	106 B
Oest. Franz. Staat.	5	146-45 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	37 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	81 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	— —
Ruhrort-Crefeld	3½	76 G
Stargard-Posen	3½	79½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ B
Berl. Handels-Ges.	4	78¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	90¾ etw bz u G
Bremer do.	4	95½ G
Coburg. Kredit-do.	4	60½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	77 G
Darmstädter abgst.	4	77½-76¾ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 B
Dessauer Kredit-do.	4	29-28 bz
Disk. Comm. Anth.	4	94 B
Genfer Kred. Bk. A.	4	40½-40 bz
Geraer do.	4	78 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	76 G
Hannoversche do.	—	91½ B
Königsb. Priv. do.	4	80 G
Leipzig. Kredit-do.	4	63½ G
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	75¼ etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	90-88½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	89 B
Posener Prov. Bank	4	73 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	106 G
Schles. Bank-Verein	4	77 B
Thüring. Bank-Akt.	4	50½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ G
Weimar. Bank-Akt.	4	89 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 Kl. bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	40 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	9 bz u B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ B
do. II. Em.	4	79½ bz
do. III. Em.	4½	87 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100½ bz
do. II. Ser.	5	100 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	90½ B
Berlin-Anhalt	4	90¾ B
do.	4½	95¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	101½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 B
do. Litt. C.	4½	97 bz
do. Litt. D.	4½	96¼ G
Berlin-Stettin	4½	97¼ B
do. II. Em.	4	82¼ B III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	79¾ bz
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ B
do. conv.	4	90¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77¾ G
do. Litt. D.	4	84 B
do. Litt. E.	3½	73⅝ B
do. Litt. F.	4½	88¾ B
Oestreich. Französ.	3	260 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	77¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	97½ G
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats Anleihe 1859	5	102⅝ bz
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	91¾ B
N. Präm-St-A 1855	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85⅞ bz
do.	4	94¾ bz
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	85¼ bz
do.	4	95 B
Posensche	4	99 G
do.	3½	87 G
do. neue	4	86¾ B
Schlesische	3½	84½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ G
do.	4	89 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¾ B
Pommersche	4	91¾ G
Posensche	4	89¾ B
Preußische	4	90½ G
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	93 bz
Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62-61¾ bz
do. National-Anl.	5	66½-65¾ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	93 B
do. neue 100 fl. Loose	—	54¾-54½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	99¾ bz
6. do.	5	105½ bz
Englische Anl.	5	108½ G
Poln. Schatz-O.	4	84 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	88 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	86½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¾ B
Louisd'or	—	108¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u B
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98⅞-96 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— NW. 84⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 20. Aug.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅛ bz
do. 2 M.	—	141½ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¾ bz

Der Verkehr an der heutigen Börse hat eine festere Haltung wiedergewonnen. Die Wiener Notirungen lauteten Vormittags wie Mittags günstiger als gestern.

Breslau, 20. August. Günstige Stimmung bei ziemlich lebhaftem Umsatze und etwas höheren Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 89¾—90½ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 77½ Br. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89⅓ Br. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 112¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84¾ Gd. dito Prior. Oblig. 88 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37¼ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Sonnabend, 20. August, Nachmittags 3 Uhr. Die heutige Börse war geschäftsstill. Die 3% eröffnete zu 69, 20, fiel auf 68, 90 und schloß zu diesem Kurse matt und unbelebt.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 90. 4½ % Rente 97, 40. 3% Spanier 41⅞. 1% Spanier 32¼. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 557. Credit mobilier-Aktien 820. Lomb. Eisenb. Akt. 558.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.